

# med.dent. magazin

... der Wegbegleiter  
vom Studienanfänger  
zum Praxisgründer

Aktuell

Inhalt

## ***Gesundheitspolitische Positionen der Bundeszahnärztekammer für ein zukunftsfähiges Gesundheitswesen***

***Die Bundeszahnärztekammer hat in einem Positionspapier ihre Erwartungen und Grundsätze zur Gesundheitspolitik zusammengefasst.***

*Sie unterstützt die Bundesregierung in ihrer Absicht, die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und Ärzte als Basis der Gesundheitsversorgung und Therapiefreiheit zu stärken. Die Freiberuflichkeit ist eine bewährte Grundlage, die auch den sozialpolitischen und medizinischen Herausforderungen unserer Zeit standhält. Diese Herausforderungen ergeben sich aus den zunehmenden wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten, den Effekten der Globalisierung, der Alterung der Bevölkerung sowie den Folgen der Innovation und der wissenschaftlich-technologischen Entwicklung.*

[http://www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/recht/bt09\\_positionspapier.pdf](http://www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/recht/bt09_positionspapier.pdf)

- "Perspektive Hausarzt"
- Studie: Ärzte lehnen Call-Center-Medizin ab
- Rösler: "Kontrollitis im System abbauen"
- Bundesgesundheitsminister Rösler stellt GOZ-Novellierung auf HOZ-Basis in Aussicht
- Gesundheitsreform erst im Jahr 2011
- Weg von der Sachleistung, hin zur Kostenerstattung
- Hoppe fordert offene Debatte über Rationierung
- Kapferer: Leistungskatalog wird nicht eingeschränkt
- Umfrage: Große Mehrheit für Kostenerstattung
- DGB schmiedet Bündnis gegen Gesundheitsreform
- Stimmung bei Freien Berufen hellt sich auf
- Berufsständische Versorgungswerke werden von der SPD in Frage gestellt
- HIS-Umfrage bei Studienanfängern
- Fortbilden in Davos: Gipfeltreffen der Zahnmedizin
- Vertragszahnärzte sollen ihre Patienten mit China-Prothesen beschenken
- apoBank: Zahnärzte bevorzugen bei Existenzgründungen die Übernahme von Einzelpraxen
- Reisekosten und Steuer
- Netzwerkkongress Interdisziplinäre Parodontologie findet in Karlsruhe statt
- Der Praxisknigge
- Neues Zahnarzt-Hobby: Controlling
- Wem gehört das Röntgenbild?
- Zweiprozentige Bafög-Erhöhung
- Studienplatzbörse wieder online
- Neu: Yogaeasy.de - Deutschlands erstes Yoga-Studio im Internet geht online
- Online-Videorecorder im c't-Test
- "Tschüss Netzwerk!" - Hilfe beim Abschied
- IMPRESSUM

# "Perspektive Hausarzt"

## Hausärzterverband mobilisiert gegen den absehbaren Trend des Praxissterbens

Rund 15000 Hausärzte werden im Jahre 2020 in Deutschland fehlen, prognostiziert der "Deutsche Hausärzterverband" aufgrund des bereits heute absehbaren Trends, dass Hausärzte keine Praxisnachfolger finden.

"Schuld daran sind die Rahmenbedingungen, die den Beruf `Hausarzt` für den ärztlichen Nachwuchs wenig attraktiv erscheinen lassen", heißt es in einem Beitrag des Verbandes im Patientenmagazin "HausArzt". Als Gründe für die Scheu junger Ärzte, solche Praxen zu übernehmen, werden "die ständig zunehmende Bürokratisierung, ein immer undurchschaubareres Dickicht aus Regeln und Vorschriften sowie eine Honorierung, die mit den Anforderungen nicht mehr Schritt hält", genannt. Der Verband versucht nun mit der Kampagne "Perspektive Hausarzt" gegenzusteuern. Sie soll sowohl den medizinischen Nachwuchs für den Beruf des Hausarztes begeistern, den der Verband als "erfüllend und lohnend" beschreibt. Die Kampagne soll aber auch die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung der hausärztlichen Versorgung verbessern. Der Deutsche Hausärzterverband ist nach eigenen Angaben mit rund 34000 Mitgliedern der größte Berufsverband der deutschen Vertragsärzte.

Quelle: <http://www.wortundbildverlag.de>

---

## Studie: Ärzte lehnen Call-Center-Medizin ab

### Mehrheit erwartet dennoch telefonische Beratung in Deutschland

Niedergelassene Ärzte in Deutschland lehnen Therapieberatung von Patienten durch Call-Center-Mitarbeiter ab. 81 Prozent meinen, dass dies auch zukünftig verboten bleiben sollte. Das zeigt die Studie "Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit 2009". Ebenfalls rund 81 Prozent der befragten Ärzte, Zahnärzte und Psychologischen Psychotherapeuten vermuten, dass telefonische Therapieberatung nur angestrebt werde, um Kosten zu sparen.

Zum Vergleich: In der Schweiz ist die Beratung durch Ärzte und medizinisches Fachpersonal am Telefon nicht nur erlaubt, zurzeit läuft ein Gesetzgebungsverfahren, das Krankenversicherungen verpflichtet, diesen Service anzubieten.

Entsprechend erwartet mehr als die Hälfte der Ärzte in Deutschland (53 Prozent), dass Telefonberatung künftig auch in Deutschland realisiert wird. Und 69 Prozent glauben, dass auf diesem Gebiet bereits mehr gemacht werde, als die Betreiber öffentlich zugeben. Nur 29 Prozent halten das Thema für irrelevant.

Durchgeführt wurde die Studie von der Gesellschaft für Gesundheitsmarktanalyse (<http://www.ggma.de>) im Auftrag der Stiftung Gesundheit. Die Studie basiert auf den Antwortsets von 1.131 repräsentativ ausgewählten niedergelassenen Ärzten, Zahnärzten und Psychologischen Psychotherapeuten. Die Kurzfassung der Studie steht online unter <http://www.stiftung-gesundheit.de/forschung/studien.htm>

Quelle: <http://www.ggma.de>

# Rösler: "Kontrollitis im System abbauen

## Kostenerstattung attraktiver gestalten"

**Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) kündigt an, dass die geplante Gesundheitsreform den Versicherten mehr Möglichkeiten „für eigenverantwortliches Handeln geben“ solle. „Zum Beispiel wollen wir die Möglichkeit der Kostenerstattung attraktiver gestalten“, sagte der FDP-Politiker. „Es gibt bislang nur wenige Möglichkeiten für Versicherte, ihren Beitrag zu senken, indem sie beispielsweise an Präventionskursen teilnehmen. Wir wollen das ausbauen.“**

Darüber hinaus versprach der Bundesgesundheitsminister der Ärzteschaft, überflüssige Bürokratie abzubauen. „Ich möchte, dass man gerade den Heilberufen mehr Vertrauen entgegenbringt. Die ‚Kontrollitis‘ im System muss verringert werden“, sagte Rösler. Dem vor allem von der Pharmaindustrie kritisierten Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) sprach der Minister ausdrücklich sein Vertrauen aus. „Das Institut prüft die Kosten und den Nutzen von Arzneimitteln ganz unabhängig von der Industrie und auch von der Politik. Ich halte diese Arbeit für zwingend nötig. Es gibt keinen Grund, an der Existenz zu rütteln“, sagte der FDP-Politiker.

Rösler hat die Kritik an der von ihm geplanten Einführung einer Kopfpauschale zurückgewiesen. „Alle bisher kursierenden Spekulationen sind Fantasiezahlen. Sie werden in die Welt gesetzt, um den Menschen Angst zu machen“, sagte Rösler der in Hannover erscheinenden „Neuen Presse“ (Montagausgabe). Der FDP-Politiker versicherte: „Es ist nicht Politik der Bundesregierung, den Leistungskatalog der Krankenversicherung zu kürzen. Und es ist nicht das Ziel der Koalition, den gesamten Arbeitnehmerbeitrag schlagartig in eine Prämie zu überführen. Wir werden niemanden überfordern. Dazu trägt auch der geplante Sozialausgleich bei. Wir wollen ein faireres System.“

Die Details der geplanten einkommensunabhängigen Beitragsprämie, ihre Höhe und die Art des Sozialausgleichs, werde die Regierungskommission festlegen, die bald einberufen werde.

## **CSU-Gesundheitsexperte: Beitragsfinanzierungssystem im Gesundheitsbereich ist am Ende**

Der FDP-Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler hat für seinen Plan von der schrittweisen Einführung einer Gesundheitsprämie anstelle der bisherigen Beitragsfinanzierung im Gesundheitsbereich Rückendeckung vom CSU-Gesundheitsexperten Wolfgang Zöllner erhalten.

In einem Interview mit der "Leipziger Volkszeitung" meinte Zöllner zu Röslers Prämienplan: "Mit der jetzigen Finanzierung sind wir im gesetzlichen Gesundheitswesen am Ende. Wir brauchen eine Weiterentwicklung der bisherigen Finanzierung."

Zöllner verwies darauf, dass das bisherige System sehr viele Ungerechtigkeiten beinhalte, etwa die Tatsache, dass normale Doppelverdiener sehr viel mehr Versicherungsbeiträge zahlen müssten als ein gut gestellter Alleinverdiener. "Beitragszahler tragen ausschließlich den derzeitigen Finanzausgleich zwischen den Kassen in zweistelliger Milliardenhöhe. Das wäre durch ein Steuersystem gerechter zu regeln." Voraussetzung für Röslers Gesundheitsprämie sei aber der notwendige finanzielle Spielraum für den Sozialausgleich. "Auch dazu ist ein zweistelliger Milliardenbetrag nötig. Eine seriöse Prognose, wann das soweit ist, kann derzeit niemand abgeben", meinte Zöllner.

Quellen: <http://www.zaend.de/> - <http://www.lvz-online.de/>

## Bundesgesundheitsminister Rösler stellt GOZ-Novellierung auf HOZ-Basis in Aussicht

„Dies war ein ermutigender Meinungs austausch in angenehmer Atmosphäre mit konstruktiven Ansätzen und auf höchster Kompetenzebene“, bewertete Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), den Antrittsbesuch einer hochrangigen BZÄK-Delegation im Bundesgesundheitsministerium am vergangenen Freitag.

In den Räumlichkeiten des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) in Berlin empfingen Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler sowie die Staatssekretäre Annette Widmann-Mauz, Stefan Kapferer und Daniel Bahr den BZÄK-Präsidenten Dr. Peter Engel sowie die Vizepräsidenten Dr. Dietmar Oesterreich und Dr. Michael Frank und Hauptgeschäftsführer Florian Lemor zu einem Grundlagengespräch über die wichtigsten Probleme und Aufgaben, die aus Sicht der Zahnärzteschaft einer raschen politischen Lösung bedürfen.

Zu Beginn erklärte Minister Rösler den Willen des BMG, die Novellierung der privaten Gebührenordnung für Zahnärzte auf Grundlage der von der zahnärztlichen Profession erstellten Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) zeitnah voranzutreiben. Dabei sei es von großer Wichtigkeit, dass die Zahnärzteschaft ihre Datengrundlagen möglichst schnell zur Verfügung stellt. Weiterer Diskussionspunkt war die strittige Öffnungsklausel, zu der von Seiten der BZÄK die bekannten Gegenargumente erneut vorgebracht wurden. Das BMG legt in diesem Zusammenhang großen Wert auf einen entsprechenden Interessenausgleich aller Beteiligten. Seitens der BZÄK wurden die Möglichkeiten einer Festzuschusssystematik auch im privaten Krankenversicherungsbereich vorgestellt.

Weiteres Thema war die Novellierung der Approbationsordnung für Zahnärzte (AppO-Z), die von Seiten der BZÄK angemahnt wurde. Auch hier zeigte Minister Rösler großes Verständnis für die Forderungen der Zahnärzteschaft und sicherte der BZÄK die Unterstützung des BMG zu. Dazu kündigte sein Haus die Erarbeitung eines Eckpunktepapiers an, auf dessen Grundlage erneut die politische Diskussion mit der Länderebene gesucht werden soll.

Quelle: BZÄK - <http://www.bzaek.de/>

## Gesundheitsreform erst im Jahr 2011

**Die schwarz-gelbe Koalition hat den Fahrplan für ihre Gesundheitsreform festgelegt: Ab März sollen die Vorbereitungen starten, in Kraft treten könnte sie dann zu Anfang 2011.**

Parallel dazu wollen sich die Gesundheitspolitiker um eine bessere ärztliche Versorgung auf dem Land, um den Arzneimittelmarkt und um das Verhältnis der privaten zu den gesetzlichen Krankenversicherungen kümmern, meldet die "Welt" unter Bezugnahme auf die Klausurtagung der Regierung. Der von der Koalition angestrebte leichtere Wechsel in die Privatkassen trete demnach wahrscheinlich erst 2011 in Kraft: Die Wartezeit solle dann von drei Jahren auf ein Jahr verkürzt werden. In der GKV plant die FDP außerdem, schrittweise Pauschalbeiträge einzuführen, die alle Versicherten unabhängig von ihrem Einkommen zahlen.

Die CSU hält das für unmöglich: Man könne nicht den Bundeshaushalt konsolidieren, die Steuern senken und Milliardenbeträge für die Gesundheit als Sozialausgleich ausgeben. Die Reformkommission besteht neben dem Gesundheitsministerium aus Innen-, Justiz-, Finanz-, Wirtschafts-, Arbeits-, Familien- und Verbraucherschutzministerium. Die Fraktionen sind als ständige Gäste beteiligt, die Bundesländer und Sachverständige werden ab und zu eingeladen.

Quelle: <http://www.zaend.de/> - <http://www.zm-online.de> - <http://www.bundesaeztekammer.de/>

## Weg von der Sachleistung, hin zur Kostenerstattung

**Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) hat sich auf dem Neujahrsempfang der FDP-Fraktion für die Kostenerstattung stark gemacht. "Wir müssen stärker wegkommen vom Prinzip der Sachleistungen und hinkommen zur Kostenerstattung", sagte Rösler auf dem Empfang im niedersächsischen Landtag.**

Nach einem Bericht von „Welt online“ betonte der Minister weiter, dass es sei sinnvoll sei, wenn Patienten per Rechnung erführen, was einzelne Behandlungen kosteten. Wenn sie die Kosten kontrollierten, sei dies besser als die Kontrolle durch Gesetze und Verordnungen. Nur so werde es möglich sein, mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen zu entfachen. "Die Patienten könnten eine große Nachfragemacht entwickeln, wenn sie das nötige Wissen haben", sagte Rösler.

Er betonte jedoch, das Gesundheitswesen sei kein Markt wie jeder andere. In der gesetzlichen Krankenversicherung sei die Solidarität der Versicherten wichtig. "Wir wollen auf Eigenverantwortung und Solidarität aufbauen." Die Forderung von Bundesärztekammerpräsident Hoppe, über die Dringlichkeit der Behandlung bestimmter Krankheiten zu diskutieren, lehnte Rösler ab. Eine solche Priorisierung verstoße gegen seine Überzeugungen.

Quelle: <http://www.zaend.de/> - <http://www.zm-online.de> - <http://www.bundesaerztekammer.de/>

---

## Hoppe fordert offene Debatte über Rationierung

**Ärztepräsident Jörg-Dietrich Hoppe beklagt, dass es in Deutschland bestimmte medizinische Leistungen nicht mehr für jeden Patienten gebe. Er forderte Gesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) auf, eine offene Debatte darüber zu führen, welche Patienten und Krankheiten künftig mit welcher Priorität behandelt werden.**

Hoppe: "Diese Entscheidung muss die Politik treffen, nicht die Ärzteschaft." Ärzte und Krankenhäuser stünden unter Budgetdruck und entschieden deshalb je nach Fall, bei welchem Patienten sich eine teure individuelle Behandlung besonders lohne. "Im deutschen Gesundheitswesen wird heimlich rationiert, weil nicht genügend Geld zur Verfügung steht, um allen Menschen die optimale Therapie zu verschaffen", sagte er der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung".

Eine Sprecherin Röslers wies darauf hin, dass es nicht Aufgabe des Ministeriums sei, eine solche Debatte zu führen oder darüber zu entscheiden. Das Ministerium stehe dafür, eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau auch künftig zu erhalten. Eine "Priorisierung" lehne der Gesundheitsminister "schon aus ethischen Gründen" klar ab. Ähnlich äußerte sich der GKV-Spitzenverband, die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen. "Es ist unverständlich, dass die Bundesärztekammer einer Rationierung das Wort redet, statt konstruktive Vorschläge für die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens zu machen", sagte dessen Sprecher Florian Lanz am Sonntag. Die Krankenkassen kämpften dafür, dass auch künftig alles, was medizinisch notwendig sei, finanziert werde. "Wir lehnen die Rationierung medizinisch notwendiger Leistungen strikt ab."

Unterstützung erhielt Hoppe von Gesundheitsökonomern und Medizinethikern. Die Diskussion über Rationierung im Gesundheitssystem muss jetzt geführt werden, sagte der Gesundheitsökonom Friedrich Breyer von der Universität Konstanz. Das Wirtschaftswachstum verlangsame sich, und die Menschen würden immer älter. "Wir schaffen es nicht mehr, den Zuwachs an medizinischem Wissen und Kosten durch unsere wachsende Wirtschaft zu finanzieren." Die Kölner Medizinethikerin Christiane Woopen sagte, dass es in Deutschland ein Tabu sei, darüber zu sprechen, welche Krankheiten mit welcher Priorität behandelt werden. Dieses Tabu sollte dringend aufgehoben werden, sagte Woopen, die auch Mitglied im Deutschen Ethikrat ist. Rösler solle diese Priorisierung auf seine Agenda setzen und öffentlich darüber debattieren.

Quelle: <http://www.zaend.de/> - <http://www.zm-online.de> - <http://www.bundesaerztekammer.de/>

## Kapferer: Leistungskatalog wird nicht eingeschränkt

**Unter dem neuen Gesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) ist die Priorisierungsdebatte offenbar vom Tisch. Zwar mochte Stefan Kapferer, Staatssekretär im BMG, während seiner Rede beim Kongress „Vernetzte Gesundheit“ in Kiel das Wort Priorisierung nicht direkt nennen. Aber: Die neue Gesundheitsreform solle auf Basis des aktuellen Leistungskatalogs aufgebaut werden. „Es ist nicht unser Wille, dort Leistungen herauszunehmen, um die Ausgaben für die Gesundheit zu senken“, sagte Kapferer.**

Der Zeitplan der Reform stehe fest. Nachdem die Regierungskommission im Februar ihre Arbeit aufgenommen haben wird, solle das Gesetzgebungsverfahren in der zweiten Jahreshälfte 2010 in Gang gesetzt werden. Offen seien ohnehin nur noch technische Fragen – etwa, wie der Solidarausgleich gestaltet werden soll. Alles weitere sei klar im Koalitionsvertrag festgelegt, „auch wenn manche Koalitionäre am südlichsten Ende der Republik das manchmal etwas anders interpretieren möchten“, sagte Kapferer. Das Leitmotiv der Reform sei der Wettbewerb als ordnendes Prinzip. So sollen Effizienzreserven mobilisiert werden.

Kapferer kündigte an, dass das BMG das Angebot der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) annehmen werde, über die Rahmenbedingungen der Niederlassung junger Mediziner zu sprechen. Ziel sei, die Unterversorgung gerade in ländlichen Gebieten zu bekämpfen. „Bei der Ärzteschaft gibt es die Bereitschaft, sich darüber zu unterhalten“, sagte der Staatssekretär. Der Bund sei sich in jedem Fall im Klaren darüber, dass nicht alles aus Berlin geregelt werden könne. Die Bundesregierung sei auf die Unterstützung der Länder und durch die Selbstverwaltung angewiesen. Die drei Partner seien alleine wenig schlagkräftig, darum sei eine Vernetzung nötig.

Das Thema elektronische Gesundheitskarte sparte Kapferer in seiner Rede in Kiel aus. Auch zum Thema Hausarztzentrierte Versorgung wollte er noch nichts konkretes sagen. „Die Formulierungen im Koalitionsvertrag weisen darauf hin, dass die Verhandlungspartner sich bei dem Thema nicht so wahnsinnig einig waren“, sagte Kapferer. Der Kongress „Vernetzte Gesundheit“, veranstaltet von der Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein und der Landesregierung, dauert noch bis Mittwoch. Wir werden weiter von der Veranstaltung berichten.

Quelle: <http://www.zaend.de>

---

## Umfrage: Große Mehrheit für Kostenerstattung

**Über 3.100 von etwa 7.000 Mitgliedern haben auf die Umfrage der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP) zur Kostenerstattung geantwortet. Das Ergebnis war eindeutig: Die Mehrheit der Ärzte ist für einen Systemwechsel. 2.451 Mitglieder haben sich für die Kostenerstattung ausgesprochen, nur 683 möchten im herkömmlichen Sachleistungssystem bleiben. „Das Ergebnis ist für uns ein Signal!“, kommentiert KV-Chef Dr. Günter Gerhardt die Auswertung.**

„Wir haben nun ein repräsentatives Stimmungsbild der Ärzteschaft in Rheinland-Pfalz. Jetzt werden wir unseren Patienten durch Aufklärung einerseits die Angst vor der Kostenerstattung nehmen und andererseits kommunizieren, dass die Kostenerstattung für mehr Honorargerechtigkeit bei den Ärzten sorgt, was zu mehr Zufriedenheit führt und die Niederlassung für den ärztlichen Nachwuchs wieder attraktiver macht“, ergänzte Gerhardt.

Quelle: <http://www.Zaend.de>

## DGB schmiedet Bündnis gegen Gesundheitsreform

**Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) schmiedet ein breites Bündnis gegen die anstehende Reform des Gesundheitswesens. Hierzu gebe es bereits erste Gespräche mit Sozialverbänden, Krankenkassen und Nichtregierungsorganisationen, sagte DGB-Chef Michael Sommer am Donnerstag in Berlin. Die Gewerkschaften würden „auf breiter Front gegen die Gesundheitspläne der schwarz-gelben Koalition mobil machen“, kündigte Sommer an.**

Sommer warf der schwarz-gelben Koalition vor, sie wolle sich mit ihren Plänen zur Finanzierung des Gesundheitssystems aus dem solidarischen System verabschieden. Dieses würde bei Umsetzung der Pläne „im Grunde zerstört und Millionen Geringverdiener und Rentner zu bedürftigkeitsgeprüften Bittstellern des Staates gemacht“. Der DGB fordere, dass die Arbeitgeber sich weiter paritätisch an der Finanzierung beteiligen müssten.

Der Regierung, und dabei vor allem der FDP, warf Sommer vor, sie betreibe Klientelpolitik, anstatt daran zu arbeiten, die Wirtschaftskrise zu überwinden und deren Ursachen nachhaltig zu bekämpfen. Nötig sei es, die Finanzmärkte „an die kurze Leine zu nehmen“ und die Beschäftigten vor den Folgen der Wirtschaftskrise zu schützen. „Es geht um die Verteidigung der Errungenschaften des Sozialstaats auch in der Krise“, betonte Sommer.

Konkret forderte der DGB, das Konjunkturprogramm zu beschleunigen und ein weiteres Konjunkturprogramm aufzulegen. Die Arbeitslosigkeit solle mit Maßnahmen wie verlängertem Kurzarbeitergeld, Transferkurzarbeitergeld, geförderter Teilzeitarbeit aber auch mit Arbeitszeitverkürzung bekämpft werden.

Quelle: <http://www.zaend.de>

---

## Stimmung bei Freien Berufen hellt sich auf

**BFB-Chef Oesingmann: „Stimmungsbarometer bei den Freien Berufen zeigt trotz Krise weiter nach oben - Impuls kommt insbesondere von den freien Heilberufen - positive Erwartungen an Geschäftsergebnis und Umsätze auch in 2010 - gute Signale für die drei Millionen Beschäftigten“**

**Die Umfrage des BFB zur Stimmungslage der Freien Berufe kommentiert BFB-Präsident**

**Dr. Ulrich Oesingmann:**

„Die Wirtschafts- und Finanzkrise wirkt sich kaum negativ auf die wirtschaftliche Lage der meisten Freien Berufe aus. Das belegen die Ergebnisse der aktuellen, halbjährlich erhobenen Stimmungsumfrage unter unseren Mitgliedern. Sie wurden erstmals auch explizit zu den Auswirkungen der Krise befragt.

Das BFB-Stimmungsbarometer zeigt aktuell einen Schulnotenwert von 3,39. Damit schätzen die rund eine Million Selbstständigen in den Freien Berufen ihre Lage gerade noch als befriedigend ein. Es lässt sich eine leichte Erholung und Stabilisierung der Lage ablesen. Der Aufwärtstrend ist zwar verhalten, aber er hält an. Vor einem Jahr lag der Wert bei 3,78 und konnte sich zum Sommer mit 3,6 leicht erholen. Dieser Trend verstetigt und verstärkt sich jetzt. Die verhalten ansteigende Stimmung ist aber nur bei drei der vier Säulen der Freien Berufe abzulesen.

Zu dem verbesserten Durchschnittsergebnis hat besonders die Lageeinschätzung der freien Heilberufler beigetragen. Gegenüber dem Vorjahreswert von 4,2 und dem Sommerwert für ihren Bereich von 3,81, sehen sie ihre wirtschaftliche Lage jetzt zum Jahreswechsel mit 3,29 deutlich optimistischer. Der Bereich der freien Heilberufler, insbesondere innerhalb des Sektors der Gesetzlichen Krankenversicherung, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht von der Krise betroffen. Ein Grund dafür ist der Effekt, dass die Gesundheitswirtschaft in der Regel erst zeitverzögert von einer konjunkturbedingten Wirtschaftskrise getroffen wird. Nämlich dann, wenn durch steigende Arbeitslosenzahlen der Druck auf die sozialen Sicherungssysteme wegen sinkender Einnahmen zunimmt.

Bei den freien rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen hat sich der Wert von 2,8 zum Jahreswechsel 2008 auf 2009 und einem Sommerwert von 3,6 mit nunmehr 3,5 stabilisiert. Bei den freien tech-

nisch-naturwissenschaftlichen Berufen kletterte der Vorjahreswert von 4,1 via 3,55 zum Halbjahr auf nunmehr 3,4 und stabilisiert sich ebenfalls. Von den freien Kulturberufen wurde die eigene Lage vor einem Jahr mit 3,5, im Sommer mit 3,0 und nunmehr erneut mit 3,5 vermessen.

Trotz der befriedigenden Beurteilung ist ein differenzierter Blick auf die vier verschiedenen Säulen der Freien Berufe und auch die Größenstruktur notwendig. So sind die freien Kulturberufe wie etwa Lektoren deutlich von der Krise betroffen, weil krisenbedingt weniger für Dienstleistungen aus diesem Bereich ausgegeben wird. Zudem sind gerade kleinere Freiberuflerbüros vereinzelt sehr stark betroffen. Im Architektur- und Ingenieurbereich liegt dies auch daran, dass private Aufträge weg brechen und nicht ausreichend durch öffentliche Aufträge abgedeckt werden können. Ein weiteres Phänomen zeigt sich vereinzelt bei kleineren Kanzleien im rechts- und wirtschaftsberatenden Bereich. Hier führt neben einem Nachfragerückgang auch die sinkende Liquidität der Auftraggeber zu einer angespannten Situation.

In Summe ist die Botschaft zum Jahreswechsel deutlich positiv, auch mit Blick auf die Umsatzerwartungen und das zu erwartende Geschäftsergebnis. Für 2010 rechnen die Freien Berufe größtenteils mit gleichbleibenden oder leicht steigenden Ergebnissen.

So sind auch die Signale für die rund drei Millionen Beschäftigten in den Freien Berufen verhalten positiv. In absehbarer Zeit wird es nicht zu einem massiven Beschäftigungsabbau kommen. Vielmehr rechnen die freiberuflichen Praxen, Kanzleien und Büros mehrheitlich damit, die Zahl der Beschäftigten stabil halten zu können.

Trotz dieser guten Aussichten muss die Bundesregierung die Rahmenbedingungen für die Freien Berufe, die mit ihren Mitarbeitern rund zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes erwirtschaften, weiter verbessern. Hierzu ist es notwendig, den Zugang zu Krediten mit Blick auf die Vergabepaxis besser zuzuschneiden. So müssen bei der Kreditvergabe an Freiberufler zukünftig verstärkt Faktoren wie Wissen, Persönlichkeitsstruktur und Marktprognose berücksichtigt werden.“

Quelle: <http://www.freie-berufe.de/>

---

## Berufsständische Versorgungswerke werden von der SPD in Frage gestellt

**Wie sinnvoll die berufsständischen Versorgungswerke aus gesellschafts-, sozial- und wirtschaftspolitischer Sicht grundsätzlich noch sind, hinterfragt die SPD-Bundestagsfraktion mit einer Kleinen Anfrage (BT-Drs. 17/295).**

„Die berufsständischen Versorgungswerke sind im gegliederten System der Altersversorgung öffentliche-rechtliche Pflichtversorgungseinrichtungen für die verkammerten freien Berufe. Ursprünglich entstanden, um die Alterssicherung von Selbständigen zu gewährleisten, die keine Möglichkeit zur freiwilligen Versicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung besaßen, sind im Laufe der Zeit die berufsständischen Versorgungswerke auch für Angestellte in diesen Berufen, die sich von der Rentenversicherungspflicht befreien lassen konnten, geöffnet worden.

Die berufsständischen Versorgungswerke sind dabei in der Ausgestaltung ihrer Leistungen autonom und legen diese in eigenen Satzungen fest. Außerdem unterliegen sie sowohl der Rechts- als auch der Versicherungsaufsicht des jeweiligen Landes, in dem sie tätig sind. Hier stellt sich grundsätzlich die Frage, ob diese Organisationsform gesellschafts-, sozial- und wirtschaftspolitisch sinnvoll ist.“

Die SPD-Parlamentarier fordern detaillierte Informationen über dieses System der Altersvorsorge für bestimmte freie Berufe, etwa über die Zahl der beitragszahlenden Personen, die Rentenleistungen, die Finanzierung der Systeme und etwaige Regulierungen. Die Kleine Anfrage der SPD-Fraktion finden Sie im Internetangebot des Deutschen Bundestages: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/002/1700295.pdf>

Quelle: hib-Meldung - <http://www.bundestag.de/service/glossar/H/hib-meld.html>

## HIS-Umfrage bei Studienanfängern

**Studienanfänger plädieren mehrheitlich für eine zwölfjährige Schulzeit bis zum Abitur. Die Motive der Studienwahl sind zunehmend berufsbezogen. Rankings spielen selten eine Rolle bei der Hochschulwahl.**

Fast 50 Prozent der deutschen Studienanfänger halten eine zwölfjährige Schulzeit bis zum Abitur für ausreichend, um sich die für ein Studium erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. 40 Prozent stimmen für 13 Jahre und ein Zehntel kann sich nicht entscheiden. Für eine zwölfjährige Schulbildung stimmten nicht nur jene Studienanfänger, die selbst ihre Hochschulreife nach dieser kurzen Zeit erwarben, sondern auch ein großer Teil ihrer Kommilitonen, die in der Regel ein Jahr länger die Schule besuchten. Interessant ist, dass sich keinerlei Zusammenhang zwischen der gewünschten Schulzeitdauer und den Einschätzungen der Studierenden, wie gut sie die Schule auf das Studium vorbereitet hat, herstellt. Diejenigen Studienanfänger, die für 13 Schuljahre bis zur Hochschulreife plädieren, sind mit den Vorbereitungsleistungen der Schule nicht unzufriedener als jene, die 12 Jahre als ausreichend erachten.

Unverändert sind Fachinteresse und Neigung/Begabung mit Abstand die bedeutendsten Studienwahlmotive. Soziale Motive nehmen ab beziehungsweise stagnieren. Die Entscheidung für die gewählte Hochschule hängt am häufigsten von der Nähe der Hochschule vom Heimatort ab. Für drei Fünftel der Studienanfänger ist dieser Aspekt aus finanziellen, familiären oder persönlichen Gründen von großer Bedeutung für die Hochschulwahl. Günstige Ranking-Ergebnisse spielen hingegen aus der Sicht der Studienanfänger nur selten eine Rolle bei der Entscheidung.

Quelle: HIS/mdm

---

## Fortbilden in Davos: Gipfeltreffen der Zahnmedizin

**Fortbildung ist nicht nur ein guter Startschuss für das Jahr 2010, sondern auch ein solider Baustein für die weitere Zukunft. Auf dem 42. Winterkongress in Davos können sich Zahnärztinnen, Zahnärzte und Praxismitarbeiter vom 13. bis 19. Februar 2010 in einer schönen Umgebung auf den neuesten Wissensstand bringen lassen sowie eigene Erfahrungen mit gestandenen Fachleuten diskutieren.**

Den Auftakt für den Internationalen Fortbildungskongress gibt in diesem Jahr Wolfgang Clement - ehemals Superminister unter Gerhard Schröder - mit einem "Wirtschaftspolitischen Ausblick am Jahresbeginn". Für die weitere Wissensvertiefung hat Kongressleiter Dr. Norbert Grosse erneut international renommierte Referenten aus Deutschland und der Schweiz engagiert, die über vielfältige, praxisnahe Themen aus der Zahnheilkunde sprechen. Mit dabei sind Prof. Dr. Jürgen Becker (Düsseldorf), PD Dr. Regina Dannewitz (Heidelberg), Prof. Dr. Hans Eberspächer (Heidelberg), Dr. Stefan Fickl (Würzburg), Prof. Dr. Andreas Filippi (Basel), Dr. Gabriel Krastl (Basel), Dr. Markus Lenhard (Niederneunforn), Prof. Dr. Ralph G. Luthardt (Ulm), Dr. Irina Sailer (Zürich), Dr. Dietmar Weng (Starnberg) und Dr. Matthias Zehnder (Zürich).

In Workshops und Seminaren vermitteln die Referenten den aktuellen Stand der Zahnmedizin. Neben den fachlichen Informationen bleibt für alle Teilnehmer in jedem Fall genügend Zeit für den Gedankenaustausch unter Kollegen. Eine Dentalausstellung sowie ein kulturelles Rahmenprogramm runden den Kongress ab. Melden Sie sich an und lassen Sie sich inspirieren. Die bewährten Fortbildungen - umrahmt von den Berggipfeln rund um Davos - haben schon viele nützliche Steine für die Berufspraxis ins Rollen gebracht.

Weitere Informationen sowie das detaillierte Programm finden Sie unter <http://www.fvdz.de> oder können in der Bundesgeschäftsstelle des Freien Verbandes angefordert werden (Telefon: 0228/8557-0; Fax: 0228/345465; Mailto: [kongresse@fvdz.de](mailto:kongresse@fvdz.de)).

Quelle: <http://www.fvdz.de>

# Vertragszahnärzte sollen ihre Patienten mit China-Prothesen beschenken

## Neue Geschäftsidee der Kassen

**Wenn eine deutsche Behörde einige Kaffeeröster bei mutmaßlichen Preisabsprachen erwischt, sind schnell einmal Bußen über 100 Millionen Euro ausgesprochen. Wenn deutsche Anstalten des öffentlichen Rechts sich mit einer Firma zu Preisabsprachen zusammentun, um ein Nachfragekartell zu bilden, können sie sich auf deutsches Sozialrecht berufen.**

Der Deutsche Arbeitskreis für Zahnheilkunde (DAZ) e.V. hat vor einiger Zeit angeprangert, dass die DAK, einige Betriebskrankenkassen und die Managementgesellschaft Indento GmbH Zahnärzten einen Selektivvertrag anbieten, der teilnehmenden Versicherten ‚Zahnersatz zum Nulltarif‘ verschaffen soll. Die im ‚dent-net‘ zusammengeschlossenen Zahnärzte müssen sich ‚nur‘ verpflichten, ihre Zahntechnik nicht bei einem der vielen Betriebe zu bestellen, die Zahntechnik anbieten, sondern nur bei der Firma Imex Dental und Technik GmbH.

Autobesitzer kennen so etwas: Wenn sie akzeptieren, dass die Versicherung die Werkstatt aussucht, werden die Versicherungsprämien niedriger. Wer auf eine ‚Stammwerkstatt‘ keinen Wert legt, macht ein Schnäppchen. Was es für Werkstätten sind, die sich von vornherein freiwillig auf günstige Preise festlegen lassen, kann sich ja jeder selbst überlegen.

Ein gesetzlich Versicherter (früher: Kassenpatient), der sich seine Krankenkasse nach den Kriterien ausgesucht hat, die er beurteilen kann (im Wesentlichen also die Höhe der Beiträge) wird jetzt von seiner Kasse darüber aufgeklärt, dass er beim Zahnersatz sparen kann. Er muss sich ‚nur‘ einen Zahnarzt suchen, der im ‚dent-net‘ mitmacht, der bereit ist, auf die (miesen) Honorarsätze zugunsten einer ‚Behandlungspauschale‘ zu verzichten, der hinnimmt, dass in dieser Pauschale die anfallenden Materialkosten enthalten sind, der hinnimmt, dass die Pauschale mit erheblicher Honorarabsenkung verbunden ist und der die Zahntechnik nicht beim gewohnten Meisterbetrieb, sondern bei Imex Dental bestellt. In welcher (Kredit-?)Klemme muss ein Zahnarzt stecken, der dabei mitmacht? Welche freien, abgewogenen und patientenorientierten Entscheidungen mag er noch treffen können? Allerdings: wenn er nicht mitmacht, wird er vielleicht morgen schon auf die mitversicherte Ehefrau und die Kinder des Patienten verzichten müssen, die jetzt alle beim ‚dent-net‘ Kollegen sind.

Vertragszahnärzte sind in ein enges Netz von Regeln und Kontrollen eingebunden, das der Gesetzgeber über sie geworfen hat. Überblick hat niemand mehr – Laienspieler wie Ulla Schmidt und Herr Lauterbach beziehen weiterhin ihre ungeschmälernten Pauschalen (Diäten: € 7668.-, Kostenpauschale: € 3868.-, Zuschuss zur Krankenversicherung: ca. € 250.-, Mitarbeiterpauschale: bis zu €14.712.-, Pensionsanspruch ähnlich den Beamten), die bei den so Bevorteilten gewiss ein positives Bild von pauschalen ‚Entlohnungen‘ entstehen lassen. Dieselben Laienspieler waren es, die die Schlupflöcher gelassen haben, die von DAK und Mittägern jetzt genutzt werden können.

Dies ist ein weiterer Schritt, das Prinzip der Einzelleistungsvergütung, das die Reformierer im Gesundheitswesen schon so lange stört, auszuhebeln. Man kommt dem Ziel, Zahnärzten das volle unternehmerische Risiko gegen eine Dumpingpauschale zu überlassen, wieder einmal einen guten Schritt näher, egal welche Koalition in Berlin im Gesundheitswesen herumstochert. Porschefahrern ist es nicht zuzumuten, sich bei Unfallschäden mit Reparaturpauschalen zu begnügen (BGH - VI ZR 398/02) BGHZ 155, 1) – da muss es schon eine Markenwerkstatt sein. Bei Zahnersatz für ‚dent-net‘ darf es schon auch Qualitätsarbeit von ‚geschulten Mitarbeitern‘ aus China sein.

Quelle: <http://www.daz-web.de>

## apoBank: Zahnärzte bevorzugen bei Existenzgründungen die Übernahme von Einzelpraxen

**Viele Zahnärzte bevorzugten in 2008 die deutlich preiswertere Übernahme von Einzelpraxen. Dieser Trend wurde durch die jährliche Analyse der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) und dem Institut der Deutschen Zahnärzte zum zahnärztlichen Investitionsverhalten bestätigt. Basis der Studie bilden Existenzgründungsfinanzierungen, die von der apoBank begleitet wurden. Als Finanzdienstleister Nummer eins für Heilberufler hat die apoBank einen besonders guten Marktüberblick und verfügt damit auch über sehr aussagekräftige Strukturdaten von Existenzgründungen.**

Der Trend zu Praxisübernahmen ist insbesondere in den neuen Bundesländern festzustellen. Dort hat diese Form der Existenzgründung mittlerweile einen Anteil von 65 Prozent erreicht. In den alten Bundesländern beträgt der Anteil wie im Vorjahr 48 Prozent. Wer eine Einzelpraxis von Kollegen übernahm, konnte einen signifikant geringeren Investitionsbetrag als bei Praxisneugründungen kalkulieren. Für Praxen in großstädtischen Lagen war der durchschnittliche Finanzbedarf mit 247.000 Euro deutlich günstiger als bei Neugründung. Für Praxisübernahmen im ländlichen Umfeld mussten Zahnärzte im Schnitt 279.000 Euro ausgeben. Das entspricht einer moderaten Steigerung von 4 Prozent.

Für Praxisneugründungen müssen Zahnärzte teils deutlich mehr ausgeben als im Vorjahr. Für das Jahr 2008 zeigt die Analyse teils starke Veränderungen beim Finanzierungsvolumen der Jungunternehmer. Die Beträge umfassen Kaufpreis oder Kosten für Neuanschaffung plus Betriebsmittelkredit sowie zusätzliche Investitionen, etwa für Umbauten. Unabhängig vom Standort wurden Neugründungen von Einzelpraxen in den alten Bundesländern inklusive Berlin deutlich teurer. Die höchsten finanziellen Anstrengungen hatten Zahnärzte zu stemmen, die in mittelgroßen Städten (100.000 bis unter 500.000 Einwohner) ihre Praxis gründeten. Mit 490.000 Euro lag deren Finanzierungsvolumen zirka 24 Prozent über dem Wert aus 2007. Trotzdem erfolgten die häufigsten Neugründungen im mittelstädtischen Umfeld. Im großstädtischen Bereich mit einer Bevölkerung von 500.000 Einwohner und mehr, stieg das Finanzierungsvolumen auf 378.000 Euro. Das sind 17 Prozent mehr als im Vorjahr.

Um sich besser etablieren zu können, wählen viele Existenzgründer auch die Form der Kooperation. Gut jeder fünfte (23 Prozent) Jungunternehmer in den neuen Bundesländern wählt die Berufsausübungsgemeinschaft. In den alten Bundesländern sind es 38 Prozent. Insbesondere die jüngeren Zahnmediziner entscheiden sich für die Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen.



Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank, <http://www.apobank.de>

# Reisekosten und Steuer

**Künftig können Arbeitnehmer und Selbstständige nach einem Urteil des Bundesfinanzhofs gemischt veranlasste Dienst- oder Geschäftsreisen leichter als zuvor bei der Einkommensteuererklärung als Werbungskosten oder Betriebskosten abziehen.**

## **Urteil: Auch kombinierte Dienstreisen absetzbar**

Kosten für Dienstreisen sind nach einem Urteil des Bundesfinanzhofes von der Steuer absetzbar, auch, wenn sie mit einem Urlaub verbunden wurden. Der Bundesfinanzhof hob das seit Jahrzehnten geltende Aufteilungsverbot auf. Das heftig umstrittene Verbot könne dem Einkommenssteuergesetz nicht entnommen werden, erklärte der Große Senat des obersten deutschen Finanzgerichts in München. "Das ist eine grundsätzliche Kehrtwende, die der Große Senat beschlossen hat", sagte BFH-Präsident Wolfgang Spindler.

Damit können die Kosten für eine Geschäftsreise künftig in der Steuererklärung geltend machen, auch wenn sie unmittelbar mit einem Urlaub verbunden ist. Die Finanzämter sind nach dem BFH-Beschluss dazu verpflichtet, die Ausgaben für den beruflich veranlassten Teil der Reise anzuerkennen (Beschluss-Nr.: GrS 1/06). Auch für andere Kosten, die zum Teil dienstlich und zum Teil privat veranlasst sind, wird die Entscheidung Folgen haben.

Geklagt hatte in dem Fall ein Computerexperte, der eine Dienstreise zur Computermesse Comdex nach Las Vegas mit einem Kurzurlaub in der US-Stadt verknüpft hatte. Das Finanzamt weigerte sich wegen der Kombination aus Dienst- und Urlaubsreise, die Flugkosten anzuerkennen. Entscheidend dafür, dass die beruflich veranlassten Kosten anerkannt werden können, ist nach Angaben der Richter eine klar erkennbare Aufteilung der Kosten auf das Private und das Geschäftliche. Notfalls müssten die Anteile geschätzt werden.

## **Abkehr von der bisherigen Rechtsprechung**

Der Große Senat des Bundesfinanzhofs, dem die Entscheidung wegen der grundsätzlichen Bedeutung vorgelegt wurde, revidierte mit dem Urteil die bisherige Rechtsprechung des obersten deutschen Finanzgerichts (Aktenzeichen: VI R 94/01):

„Aufwendungen für die Hin- und Rückreise bei gemischt beruflich (betrieblich) und privat veranlassten Reisen können grundsätzlich in abziehbare Werbungskosten oder Betriebsausgaben und nicht abziehbare Aufwendungen für die private Lebensführung nach Maßgabe der beruflich und privat veranlassten Zeitanteile der Reise aufgeteilt werden, wenn die beruflich veranlassten Zeitanteile feststehen und nicht von untergeordneter Bedeutung sind“, heißt es in den Entscheidungsgründen.

Im Klartext bedeutet dies: Einkommensteuerzahlern dürfen nun für beruflich und privat veranlasste Reisen auch die Reisekosten anteilig als Werbungskosten oder Betriebskosten vom steuerpflichtigen Einkommen abziehen. Voraussetzung dafür: Die beruflich veranlassten Zeitanteile lassen sich eindeutig feststellen und sind „nicht von untergeordneter Bedeutung“. Gerichtspräsident Wolfgang Spindler bezeichnet das Urteil als „grundsätzliche Kehrtwende“. Er hofft, dass die Zahl der Streitfälle sinken werde. Dieses Ziel habe die vorherige Regelung nicht erreicht, erklärte er.

## **Übertragbar auf andere Ausgaben**

Das Urteil lässt sich auf weitere Ausgaben übertragen. Bereits jetzt möglich ist der anteilige Steuerabzug für Computer, Telefone und Autos. Künftig werden Steuerzahler auch die Kosten für andere gemischt genutzte Güter leichter absetzen können, wie etwa die dienstliche Nutzung eines privaten Handys.

Außen vor bleiben dagegen nach dem Willen der Richter gemischt veranlasste Kosten auch weiter, wenn es an objektivierbaren Kriterien fehlt, weil die berufliche und die private Motivation zu sehr ineinander greifen. Lade zum Beispiel ein Arbeitnehmer seinen Chef nach Hause ein, könne er die Kosten dafür weiterhin nicht absetzen, gibt der Vorsitzende Richter Heinz-Jürgen Pezzer ein Beispiel. Ebenso wenig übliche Ausgaben der Lebensführung, wie etwa für bürgerliche Kleidung oder eine neue Brille oder andere Ausgaben, für die Steuerpflichtige einen Sonderausgabenabzug geltend machen könnten.

Quelle: BFH - <http://www.bundesfinanzhof.de>

## „Silbernes Jubiläum“ von CEREC in Las Vegas

**Sirona feiert mit der Welt der digitalen Zahnheilkunde im Caesars Palace in Las Vegas. Frühbucher erhalten besondere Vergünstigungen.**

Sirona, Technologieführer in der Dentalbranche, veranstaltet aus Anlass des 25. Geburtstages von CEREC das Dentalevent des Jahres 2010 in Las Vegas. Vom 26. bis zum 28. August 2010 werden die bedeutendsten Experten der CAD-CAM-Welt über den Stand der Technologie berichten. Dazu werden rund 2.000 Teilnehmer erwartet.

Sie können aus einem umfangreichen Programm mit über 40 wissenschaftlichen Vorträgen und Workshops auswählen. Seit Erfindung der CEREC Methode vor 25 Jahren und der Einführung des ersten CEREC-Systems durch Sirona sind mehr als 20 Millionen Restaurationen eingegliedert worden. Digitale Abformung, integrierte Implantatplanung, individuelle Abutments – das sind Schlagwörter für zukunftssträchtige Entwicklungen in der restaurativen Zahnheilkunde, die bereits heute mit den Neuheiten von Sirona Realität sind.

Die Teilnahme an CEREC 25 in Las Vegas bietet zahlreiche Vorteile:

- Treffpunkt des Who's Who aus CAD/CAM und digitaler Zahnheilkunde
- Über 40 wissenschaftliche Vorträge und Workshops zum Thema CEREC
- Teilnehmer erhalten Fortbildungspunkte
- Atemberaubendes Entertainment
- Erlebnis Las Vegas auf der weltweit spektakulärsten Dental-Party des Jahres 2010

Auf der Webseite <http://www.cerec25.com> erhalten Interessierte weitere Informationen und können sich anmelden. Frühbucher erhalten besondere Vergünstigungen. Nähere Informationen erhalten Sie unter:

Quelle: <http://www.sirona.de>

---

## Prophylaxe: „Back to the roots & Top Aktuell“

**Am 26. und 27. März 2010 lädt Oral-Prevent zum 1. Hamburger Prophylaxe Symposium ein. Zum ersten Symposium dieser Art, konnte Oral Prevent den renommierten Referenten Prof. Per Axelsson gewinnen, der beide Tage rund um die Prophylaxe informieren wird. Unter dem Motto „Back to the roots & Top Aktuell“ widmet sich Prof. Axelsson den Themen regenerative Therapie, Zahn vs. Implantat und wird aktuelle Studienergebnisse präsentieren. Im Fokus steht vor allem der Nutzen für die eigene Praxis.**

So stellt Prof. Axelsson am ersten Tag eine über 30 Jahre andauernde Studie an erwachsenen Patienten sowie statistische Erfolgsmeldungen vor und widmet sich Prophylaxeprogrammen und Erhaltungsstrategien. Zudem referiert er beispielsweise über aktuelle Materialien und Methoden für eine erfolgreiche praxisbezogene Prophylaxe. Am Samstag stehen regenerative Therapien im Mittelpunkt. Angefangen bei einem Vergleich zwischen minimalinvasiven Therapien zur Wiedergewinnung von parodontalem Gewebe gegenüber dem Verhalten von Implantaten bis hin zu neuen zukunftssträchtigen Methoden wird Prof. Axelsson alle Anwesenden an seinen Erfahrungen teilhaben lassen.

Zudem geht er auf die Zusammenhänge zwischen Behandlungsfehlern und Gewebeverlust ein und schenkt dem Thema Periimplantitis besondere Aufmerksamkeit. Die Veranstaltung wird mit 14 Punkten laut BZAK und DGZMK bewertet.

Quelle: <http://www.oral-prevent.de>

# Netzwerkkongress Interdisziplinäre Parodontologie findet in Karlsruhe statt

**Unter dem Thema „Parodontitis chronica ist keine Erkrankung der Mundhöhle, sondern eine Systemerkrankung“ geben rund 30 Referenten verschiedener Fachdisziplinen am 23. und 24. April 2010 ihr Wissen in Karlsruhe weiter. Ausrichter ist die Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin e.V. (GZM).**

Parodontitis als reine Erkrankung der Mundhöhle zu betrachten, ist zu kurz gegriffen, sind sich die Experten der GZM sicher. Dr. Wolfgang H. Koch, zweiter Vorsitzender der GZM: „Wir haben es bei der Parodontitis mit einer Infektionskrankheit zu tun, die zu einer überschießenden, lokalen Entzündungsreaktion führt.“ Damit sich Bakterien überhaupt ansiedeln könnten, müsse grundsätzlich ein dafür „günstiges Milieu“ in der Mundhöhle vorhanden sein, so Dr. Koch. Nur wenn der Organismus abwehrgeschwächt sei, könne Parodontitis entstehen. Das bedeute, dass die Ursachen außerhalb der Mundhöhle zu suchen seien.

Ursachen der Entstehung können Übersäuerung des Gewebes, Eiweiß-Mast und unter anderen auch Nikotin-Abusus sein, die das Gesamtsystem stören. Die Erkenntnisse legen nahe, dass eine zahnärztliche Säuberung der Zahnfleischtaschen als alleinige Therapie nicht ausreicht. „Die interdisziplinäre Arbeit ist also geboten“, sagt Dr. Koch.

Das Kongressprogramm deckt die gesamte Bandbreite der aktuellen Parodontologieforschung ab und teilt sich in vier thematische Bereiche auf: Grundlagen, PAR Fundamental, PAR Natural, Implantat Spezial und PAR Spezial.

Die Grundlagenreferate werfen den Blick aus systemischer, psycho-neuro-immunologischer und der immunologischen Sicht auf die Parodontitis. Im Bereich PAR Fundamental werden allgemeine Gesundheitsrisiken und beispielsweise die Lasertherapie behandelt. Alternative Behandlungsmethoden und ein erweitertes Verständnis bei der Betrachtung von Erkrankungen der Mundhöhle rücken im Schwerpunkt PAR Natural in den Fokus. Innerhalb des Themenschwerpunkts Implantat Spezial gehen die Referenten auf die Titanverträglichkeit ein und geben einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in der Implantologie. Abgerundet wird das Kongressprogramm durch Therapiemöglichkeiten wie der photodynamischen Therapie, der Aromatherapie, der Homöopathie und der Phytotherapie, die unter der Rubrik PAR Spezial zusammengefasst werden. An beiden Kongresstagen werden unterschiedliche Workshops zu den Kongressinhalten angeboten.

Quelle: <http://www.gzm.org>

# Der Praxisknigge

**Das Thema gutes Benehmen erlebt eine Renaissance wie nie zuvor. Benimmkurse für Berufs – und Privatleben erfahren eine unerhörte Nachfrage. Erstklassige Umgangsformen haben auch in der Zahnarztpraxis einen hohen Stellenwert.**

Patienten, die für eine zahnärztliche Behandlung oft nicht unerhebliche Beträge aus eigener Tasche zahlen müssen, erwarten im Gegenzug neben einer erstklassigen zahnärztlichen Behandlung auch eine erstklassige Betreuung. Die Zahnarztpraxis muss sich mit anderen Dienstleistern messen lassen, die hochkarätigen Service anbieten. Der Patient muss als Klient oder Gesundheitskunde angesehen werden, seine Wünsche und Erwartungen zu erfüllen, ja sogar zu übertreffen ist das Ziel. Bevor jedoch ein Patient Ihre zahnärztliche Behandlungsqualität beurteilen kann, wird er Ihre Umgangsformen beurteilen – und zwar sowohl bewusst, als auch unbewusst. Es lohnt sich, in der Praxis das gesamte Patienten – Betreuungs – Management regelmäßig auf den neuesten Stand zu bringen, um die Zufriedenheit Ihrer anspruchsvollen Patienten langfristig zu sichern.

## Wer war eigentlich Adolph Freiherr von Knigge?

Knigge war der Spross einer uradligen, allerdings verarmten Familie. Er lebte Mitte des 18. Jahrhunderts und studierte Jura und Kameralistik in Göttingen. Er verlor seine Eltern bereits im Kindesalter und wurde von einem Vormund erzogen. Nach seinem Studium arbeitete er als Höfling an verschiedenen Fürstenhöfen. Dieses Leben war ihm jedoch zutiefst zuwider, wie man in seinem Roman „*Geschichte Peter Clausens*“ nachlesen kann. Er verhöhnte die „Hofschranzen“ und die affektierten Sitten bei Hofe. Ab 1780 lebte Knigge in Frankfurt am Main, wo er sich seinen schriftstellerischen Ambitionen und seinen Aktivitäten in Logen und Geheimbünden widmete.

1788 erschien die erste Ausgabe seines wohl bekanntesten Werkes „Über den Umgang mit Menschen“ (heute einfach kurz als „Knigge“ bekannt). Knigge beabsichtigte damit eine Aufklärungsschrift für Taktgefühl und Höflichkeit im Umgang mit den Generationen, Berufen, Charakteren, die einem auch Enttäuschungen ersparen sollte. Man kann seine durchdachten und weltkundigen Erläuterungen sehr wohl als angewandte Soziologie würdigen, was in den Abschnitten *Über den Umgang mit Kindern*, *Über den Umgang mit Ärzten*, *Über den Umgang mit Jähzornigen*, *Über den Umgang mit Schurken* und nicht zuletzt *Über den Umgang mit sich selbst* deutlich wird.

Erst in der heutigen Zeit wird also dieser Freiherr von Knigge als „Benimm – Papst“ gefeiert, der in Wirklichkeit nicht war. Sein Anliegen in seinen Büchern war stets der respektvolle Umgang miteinander, das Tolerieren anderer Denk – und Lebensweisen, das Interesse an den Mitmenschen und der wertschätzende Umgang mit Familie, Freunden, Geschäftspartnern und Fremden.

## Was können wir heute von Knigge lernen?

In Ihrer Praxis kommt es mitunter zu unterschiedlichen Meinungen, unterschiedliche Temperamente treffen aufeinander, kontroverse Ansichten und kulturelle Unterschiede machen das Miteinander häufig schwer. Hinzu kommen noch die Patienten, die Ansprüche an ihre Betreuung stellen, sowie der Praxisinhaber oder die Praxisinhaberin, die sich eine professionelle Praxiskultur wünschen.

Damit Sie als zahnärztliche Mitarbeiterin diesen Anforderungen gerecht werden können, soll Ihnen der Praxisknigge Hilfestellung geben. Im täglichen Umgang mit Kollegen und Chefs, in schwierigen und routinemäßigen Situationen mit Patienten, aber auch im Umgang mit Geschäftspartnern der Praxis sollen Sie die Praxis stets angemessen repräsentieren. Dieses Seminar soll Ihnen dabei helfen.

Dass viele der Inhalte sich gut eignen, in Ihrer Praxis – QM als Prozess - Standard integriert zu werden, ist dabei kein Zufall. Sybille David, Zahnärztliche Praxisberatung seit 1985 berät und coacht zahnärztliche Teams, führt Mitarbeiterschulungen durch. Die Referentin hat den Zertifikatslehrgang „Die Patientenmanagerin“ entwickelt hat, und widmet sich als zertifizierte Kniggetrainerin dem Thema Knigge in der Zahnarztpraxis.

Bereits am Schleswig Holsteinischen Zahnärztetag 2009 begeisterte die Referentin mit dem Thema die Zuhörer/Innen in den Holstenhallen. „Der Praxisknigge“ ist hervorragend als interne Praxisschulungsmaß-

nahme geeignet. Sämtliche patientenrelevanten Prozesse werden gemeinsam mit dem Team analysiert und auf den neuesten Stand gebracht. So stellen Sie sicher, dass Ihr gesamtes Patienten – Kontaktmanagement professionell und nach den gängigen Umgangsformen ausgerichtet wird. Gut geeignet auch für zahnärztliche Qualitätszirkel und Fortbildungsgruppen, sowie Kongresse und Seminarveranstaltungen

### Der Praxisknigge

- Umgangsformen als Spiegel Ihrer Praxiskultur
- Mehr Sicherheit im Umgang mit anspruchsvollen Patienten
- Der Umgang mit schwierigen Patienten
- Hilfe – unser Patient beschwert sich!
- Spezialknigge Behandlungszimmer
- Stilsicherer Umgang am Telefon, per email, im Schriftverkehr und im persönlichen Kontakt
- Stil und Ausstrahlung als Erfolgsfaktor nutzen
- Wie die Höflichkeit im Team das gesamte Praxisklima beeinflusst Vom ICH zum DU bis hin zum WIIR

Seminardauer ca. 4 Std. in Ihrer Praxis/ oder 3 Std. bei einer Veranstaltung

Honorar 990€ + MwSt.

Zielgruppe: Alle MA Ihrer Praxis

Diese individuelle Schulungsmaßnahme ist unter Umständen förderfähig

Näheres hierzu bei Buchung des Seminars

### Korrespondenzadresse

Sybille David, Zahnärztliche Praxisberatung seit 1985

- Praxisberatung und Coaching
- Seminare zu allen Themen des zahnärztlichen Praxismanagements
- Langjährige Erfahrung im Bereich Praxisgründung
- Erfahrung in Aufbau und Pflege zahnärztlicher Netzwerke
- Fachautorin ( z.B. Implantologiezeitung, Praxisteam professionell (IWW – Verlag)
- Mitautorin des Buches „Praxismarketing mit System“, erschienen im ZFV – Verlag

Quelle: <http://www.sybille-david.de>

---

## Wie ein Chef nicht sein sollte

**Sachunkenntlich, arrogant und ungerecht - so sollte ein Chef auf keinen Fall sein. Die Business-Suchmaschine <http://www.yellow1.com> fand in einer Kurzumfrage die Eigenschaften heraus, die ein Chef definitiv nicht haben sollte. Die Befragten ärgern sich vor allem über die Inkompetenz bei ihren Chefs und weisen damit der Sachunkenntnis mit 26 Prozent den 1. Platz der Anti-Eigenschaften zu.**

Dicht dahinter, an zweiter Stelle, liegt die Arroganz, die ein Viertel der Befragten als das schlechteste Merkmal bei einer Führungskraft einstuft. Ein Chef sollte demzufolge nicht über den Dingen stehen, sondern ansprechbar und offen bleiben. Auch eine objektive und faire Behandlung ist erwünscht: Jeweils rund ein Fünftel der Arbeitnehmer findet subjektive Charakteristika wie Ungerechtigkeit und Launenhaftigkeit unerträglich, womit diese die Plätze drei und vier belegen. Mangelndes Zuhören wird von 11 Prozent als der schlechteste Wesenszug eingestuft.

Hier die Ergebnisse der Umfrage in Übersicht:

- 26 Prozent: Sachunkenntnis
- 25 Prozent: Arroganz
- 20 Prozent: Ungerechtigkeit
- 19 Prozent: Launenhaftigkeit
- 11 Prozent: Mangelndes Zuhören

Quelle: <http://www.yellow1.com>

# Neues Zahnarzt-Hobby: Controlling

## Intelligente Software FIBU-doc erleichtert Buchhaltung und macht Praxisfinanzen transparent.

### Die Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft (ZA) fördert die Verbreitung durch attraktive Sonderkonditionen.

Was Ärzten heutzutage Zahnschmerzen macht, schlägt sich unweigerlich in der Praxisverwaltung nieder: Schwierige Wirtschaftslage, steigende Ausgaben, wachsende Bürokratie. Abhilfe schafft FIBU-doc, ein vielseitiges Buchhaltungs- und Controlling-Tool speziell für Zahnärzte. Die Software verknüpft Praxisfinanzen, Banking und Steuerberatung auf besonders einfache Weise – vom praktischen EDV-Kassenbuch über automatische Kontierung bis hin zur Liquiditätsrechnung per Mausklick. „Praxismanagement“ gewährt den Mitgliedern der Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft (ZA) Sonderrabatte für FIBU-doc. „Das System ist außerordentlich hilfreich, es sorgt für ein besseres wirtschaftliches Verständnis in den Praxen“, begründet Finanzvorstand Wolfgang Balmes das Engagement der Selbsthilfeorganisation ZA.

„Für mich ist nicht entscheidend, was eine Software alles kann, sondern wie leicht wir damit umgehen können“, sagen Dr. Hans-Jürgen Gerlach und seine Frau Agnes Gerlach. Das Taunussteiner Zahnärzteeaar hat sich auf einem betriebswirtschaftlichen Seminar überzeugen lassen und arbeitet seither mit FIBU-doc. „Absolut pragmatisch, schnell erlernt und sehr Nerven schonend“, lautet ihr Resümee. Was bietet das Programm? Etwa eine Schnittstelle zum Onlinebanking. Bankzahlungen werden direkt importiert, Eingaben sind nicht mehr nötig. Die Zuordnung der Einnahmen und Ausgaben übernimmt das System automatisch oder per Mausklick. Integriert sind auch die zahnarztspezifischen Kontenpläne auf Datev-Basis; die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) wird auf Knopfdruck ausgewiesen. Via Datev-Schnittstelle kann die komplette Buchhaltung zum Steuerberater übertragen werden, per Elster-Modul schickt FIBU-doc die Umsatzsteuervoranmeldung ans Finanzamt.

„Besonders wichtig finde ich die ausgefeilte Liquiditätsrechnung“, ergänzt Dr. Hans-Jürgen Gerlach. „Hier habe ich auf einen Blick die Einnahmen und Ausgaben. Sehe, was real verfügbar ist, wobei Investitionen und selbst Zinsveränderungen meiner Darlehen schon berücksichtigt sind. Und ich bekomme sekunden-schnell meine freie Liquidität, die für Privatentnahmen zur Verfügung steht, auf den Bildschirm.“

Immer mehr Zahnärzte finden Gefallen an den High-End-Versionen der Software. „Controlling per Mausklick kann zum Hobby werden“, schmunzelt Agnes Gerlach, „es schult fast spielerisch das wirtschaftliche Know-how.“ Besonders interessant für große Praxen oder Kooperationen ist die Gewinnverteilungs-Funktion oder die Profitcenter-BWA. Dabei werden Einnahmen, Ausgaben und Gewinn für Prophylaxe, Labor und Praxis separat ausgewiesen – insgesamt und pro Stunde.

Je nach Version kostet FIBU-doc zwischen 299 und 1.299 Euro, ZA-Mitglieder profitieren von Abschlägen in Höhe von 50 bzw. 100 Euro.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:  
ZA - Zahnärztliche Abrechnungsgenossenschaft eG  
Dr. Susanne Woitzik  
Telefon: 02 11 / 56 93-223  
Telefax: 02 11 / 56 93-294  
Email: [swoitzik@za-eg.de](mailto:swoitzik@za-eg.de)

Quelle: <http://www.za-eg.de/>

## Wem gehört das Röntgenbild?

### Ist das Röntgenbild, Eigentum des Arztes oder des Patienten? Oder gehört es der Krankenkasse, die die Rechnung dafür beglichen hat?

Darüber kommt es oft zum Streit, etwa dann, wenn ein Patient an einen anderen Arzt überwiesen wird und darum bittet, die bereits vorliegenden Röntgenaufnahmen mitnehmen zu dürfen, damit er nicht erneut geröntgt werden muss.

Nicht selten weigert sich dann der Arzt, die Bilder herauszugeben mit der Begründung, sie seien Teil der Behandlungsdokumentation. Zwar hat er damit zum Teil Recht, dennoch darf er aber unter diesen Umständen die Herausgabe nicht verweigern, denn § 28 Abs. 8 der Röntgenverordnung sagt ganz klar: „Aufzeichnungen und Röntgenbilder sind der untersuchten oder behandelten Person zur Weiterleitung an einen später untersuchenden oder behandelnden Arzt oder Zahnarzt vorübergehend zu überlassen, wenn zu erwarten ist, dass dadurch eine weitere Untersuchung mit Röntgenstrahlen vermieden werden kann.“

Das bedeutet: Die Röntgenbilder gelten als Urkunden und sind grundsätzlich Eigentum des Arztes, der Sie angefertigt hat. Der Arzt kann sich bei einer Überweisung oder einem Arztwechsel allerdings nicht weigern, die Bilder auszuhändigen bzw. diese direkt an den weiterbehandelnden Kollegen zu schicken. Eine Doppeluntersuchung würde schließlich unnötige Kosten verursachen und einer vermeidbaren Strahlenbelastung aussetzen.

Quelle: benefit/mdm

---

## bank-Leistung für Studierende

**Wer studiert, benötigt auch Rückendeckung in allen finanziellen Angelegenheiten. Die Welt der apoBank eröffnet allen Studierenden der Humanmedizin, Zahnmedizin und Pharmazie ein spezielles Leistungsspektrum.**

### Warum länger warten?

Sichern Sie sich jetzt mehr Leistung rund um Ihr Studium:

- Girokonto zum Nulltarif
- kostenfrei mit der apoBankcard Bargeld abheben an rund 19.000 Geldautomaten
- portofreier Monatsauszug
- kostenfreies Kreditkartendoppel VISACARD Gold und MasterCard Gold
- attraktive Geschäftsanteile
- apoStudienkredit ab 5,49 % (Stand 01.10.2009; anfänglicher eff. Jahreszins (var.) gem. PAngV in der Auszahlungsphase und tilgungsfreien Zeit, laufzeitabhängig.)
- kostenfreie Depotverwahrung

Um Kunde der apoBank zu werden, gehen Sie am besten in eine Filiale in Ihrer Nähe und eröffnen dort direkt Ihr Konto. Bitte vereinbaren Sie hierzu einen Termin mit Ihrem persönlichen Berater vor Ort.



Quelle: <http://www.apobank.de>

## Zweiprozentige Bafög-Erhöhung

**Der Bund wird im Rahmen der von der Koalition verabredeten Bildungsoffensive die Finanzierungskosten für die Länder um 5,6 Milliarden Euro bis zum Jahr 2015 entlasten und seinen Finanzierungsanteil zugleich von geplanten 1,5 auf 6 Milliarden erhöhen. Für die Kommunen entsteht eine Kostenreduzierung um 1,8 Milliarden Euro.**

Das sind Kernbestandteile des abgestimmten Eckpunktepapiers des Bundes für den Bildungsgipfel mit den Ländern. Die bis 2015 angepeilte zusätzliche Summe von 15 Milliarden Euro - um zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als Bildungs- und Forschungsanteil zu erreichen - wird nun vom Bund, trotz fehlender Kompetenzen, statt zu zehn jetzt zu 40 Prozent finanziert.

Die Bafög-Bedarfssätze werden nach dem Angebot des Bundes um zwei Prozent und die Freibeträge um drei Prozent erhöht. Durch die Einführung eines nationalen Stipendienprogramms werden bei Wirtschaft und Privaten eingeworbene Stipendien in Höhe von 300 Euro im Monat bis zur Hälfte öffentlich bezuschusst.

Quelle: mdm

---

## Studie: 9 von 10 Studierenden würden wieder ins Wohnheim ziehen

**Online-Studierenden-Befragung durch das Hochschul-Informationssystem (HIS) im Auftrag des Deutschen Studentenwerks (DSW)**

**Studierende im Wohnheim schätzen niedrige Miete, Hochschulnähe und günstigen Internetzugang**

Für die mehr als 1.000 Studentenwohnheime der Studentenwerke gilt: Wer einmal drin war, schätzt es. 9 von 10 Studierenden, die derzeit in einem Studentenwohnheim leben, würden jederzeit wieder dort einziehen. Das geht aus einer Online-Studierenden-Befragung hervor, die das Hochschul-Informationssystem (HIS) im März und April 2009 im Auftrag des Deutschen Studentenwerks durchgeführt hat. Über das so genannte "HISBUS-Panel" wurden online 22.000 Studierende nach ihren Wohnbedürfnissen sowie ihren Einstellungen zum Studentenwohnheim befragt.

13% der Studierenden leben derzeit im Wohnheim - wegen der niedrigen Miete, der Nähe zur Hochschule, oder weil sie kurzfristig ein Zimmer benötigten. Besonders nachgefragt ist das Wohnheim bei Studienanfängern und bei ausländischen Studierenden. Jeder vierte Neuimmatrikulierte, der nicht zu Hause wohnen bleibt, geht ins Wohnheim. Von den ausländischen Studierenden wählt sogar fast die Hälfte das Wohnheim.

"Das Wohnheim hat Zukunft. Angesichts der vielen zusätzlichen Studierenden, die in den kommenden Jahren an die Hochschulen kommen werden, brauchen wir mehr Plätze", kommentiert DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde die Ergebnisse. "Die Wohnheime in ganz Deutschland sind voll, und an vielen Orten gibt es noch Wartelisten für einen Wohnheimplatz."

In den mehr als 1.000 Wohnheimen der Studentenwerke finden die Studierenden Wohnformen wie auf dem privaten Wohnungsmarkt: 40% haben ein Zimmer in einer Wohngruppe/Wohngemeinschaft, 29% ein Einzelappartement, 27% ein Einzelzimmer, aber Bad und Küche werden mit anderen geteilt. 3% der Wohnheimbewohner leben in einer Wohnung für studentische Familien, und nur noch 1% teilt sich das Zimmer mit einem Kommilitonen oder einer Kommilitonin.

Quelle: <http://www.studentenwerke.de>

## Studienplatzbörse wieder online:

**Etwa ein Drittel der in Deutschland angebotenen Studiengänge kann auch zum Sommersemester begonnen werden. Die offizielle Bewerbungsfrist an den meisten deutschen Hochschulen ist abgelaufen. Wer im Sommer studieren will, bekommt jedoch noch eine zweite Chance - und zwar im Internet. Wie schon im vergangenen Semester bietet studieren.de vom 15. Januar bis 15. März wieder eine Studienplatzbörse für freie Plätze nach Bewerbungsschluss an - bundesweit und kostenlos. Das Ziel: Kein Studienplatz soll frei bleiben!**

Valentin Peter, Gründer und Vorstand von studieren.de, ist zuversichtlich, dass die Online-Börse auch diesmal wieder vielen Studienanfängern helfen wird, einen passenden Studienplatz zu finden: "Zum Sommersemester gibt es zwar insgesamt weniger Studienmöglichkeiten, doch bereits zum Start der Börse haben uns die Verantwortlichen an den Hochschulen mehr als 3000 freie Plätze gemeldet und es kommen laufend weitere hinzu", so Peter. "Studienbewerber können sich aktuell bereits über mehr als 300 Studienangebote an derzeit 75 Hochschulen informieren und direkt per Anmeldeformular für ihre Favoriten bewerben." Die Mitarbeiter von studieren.de leiten Bewerberanfragen an die richtigen Ansprechpartner der Hochschulen weiter, die dann persönlich Kontakt zu den Studieninteressierten aufnehmen.

Sowohl zulassungsfreie als auch zulassungsbeschränkte Studienangebote werden in der Internetbörse für freie Studienplätze veröffentlicht. "Zunächst werden erfahrungsgemäß die zulassungsfreien Angebote überwiegen", erklärt Valentin Peter. "Ab Mitte Februar rechnen wir verstärkt mit Meldungen in zulassungsbeschränkten Fächern." Es lohnt sich also, das Portal häufiger zu besuchen. Mit dem praktischen E-Mail-Service werden Bewerber automatisch informiert, sobald neue Plätze im gewünschten Fachbereich gemeldet sind.

Die bundesweite Studienplatzbörse ist sowohl für Bewerber als auch für Hochschulen kostenfrei und zu finden unter <http://www.studieren.de>

Quelle: <http://studieren.de>

---

## "Sind Sie geistig fit?" - Neuer Selbsttest bei Onmeda

**Ob Stress, Zeitdruck oder andere Belastungen: Geistige Fitness ist mit eine Grundvoraussetzung, um im beruflichen oder privaten Alltag bestehen zu können. Dank des neuen Selbsttests "Sind Sie geistig fit?" des führenden Gesundheitsportals Onmeda kann nun jeder spielerisch selbst herausfinden, wie es um die eigene geistige Fitness bestellt ist. So fragt der Test zum Beispiel ab, ob man sein Gedächtnis in bestimmten Alltagssituationen nutzt oder sich lieber auf Gedächtnisstützen verlässt. Der Selbsttest kann Anregung sein, im Alltag etwas mehr für die grauen Zellen zu tun - zum Beispiel mit gezieltem Gehirnjogging.**

Wer nach dem Selbsttest "Sind Sie geistig fit?" ([http://www.onmeda.de/selbsttests/geistig\\_fit.html](http://www.onmeda.de/selbsttests/geistig_fit.html)) gleich aktiv werden möchte, kann sich im passenden Ratgeber "Gehirnjogging" schlau machen: Hier bietet Onmeda den Nutzern seit Kurzem umfassende Informationen rund um das Thema Gedächtnis und Gedächtnistraining. So erfahren Leser unter anderem, wie der Mensch Informationen abspeichert und verarbeitet, sowie welche Lerntechniken es gibt. Interaktive Spiele wie die Bilderpaarsuche, Sudoku und ein Rechentrainer bieten den Lesern außerdem die Möglichkeit, ihre tägliche Routine zu durchbrechen und ihre Gedächtnisleistung auf Trab zu bringen.

Forschungsergebnisse bestätigen, dass es wichtig ist, das Gehirn immer wieder neu herauszufordern. Ein ewig gleicher Tagesablauf, wenig Schlaf, Stress sowie zunehmendes Alter führen dazu, dass die Gehirnkapazität mitsamt ihrer Gedächtnisleistung und Konzentrationsfähigkeit nachlässt. Auch bei Erkrankungen, die die Gedächtnisleistung beeinträchtigen, profitieren Betroffene von regelmäßigem Gedächtnistraining, so zum Beispiel bei Vorstufen von Demenz oder leichten kognitiven Störungen.

Den Test sowie ausführliche Informationen zu Gehirnjogging bietet Onmeda unter: Selbsttest:

[http://www.onmeda.de/selbsttests/geistig\\_fit.html](http://www.onmeda.de/selbsttests/geistig_fit.html) Gehirnjogging: <http://www.onmeda.de/ratgeber/gehirnjogging/index.html>

Quelle: <http://www.onmeda.de>

# Neu: Yogaeasy.de - Deutschlands erstes Yoga-Studio im Internet geht online

Ab sofort bietet das Online-Portal allen, die Yoga lernen oder ihre Yoga-Übungspraxis vertiefen möchten, private Yogakurse via Internet an - also jederzeit und überall. Im Rahmen des monatlichen Abo-Modells stellt Yogaeasy Übungsvideos online zur Verfügung, in denen Deutschlands erste Yogalehrer-Riege die verschiedenen Ausprägungen und Zielsetzungen des Yoga präsentiert. Sie zeigen komplette Yogastunden zwischen 45 und 60 Minuten Dauer. Zum Start stehen sieben Übungsvideos zur Auswahl, monatlich werden neue folgen.

## Wie funktioniert Yogaeasy.de?

Das Online-Portal Yogaeasy.de stellt Yogavideos zur Verfügung, die man für eine monatliche Abo-Gebühr von 15 Euro immer, überall und unbegrenzt nutzen kann. Yoga-Interessierte finden auf dem Portal lehrreiche Videos unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, Längen und Yoga-Stile. Rückenstärkung, Atemübungen, Yoga für Schwangere, Yoga im Büro, Stressausgleich, Steigerung der Flexibilität, dynamisches oder entspannendes Yoga: Für jeden Anspruch zeigen Deutschland beste Yogalehrerinnen und -lehrer entsprechende Übungssequenzen.

## Warum ist Yogaeasy.de zeitgemäß?

Jeder fünfte Deutsche praktiziert Yoga. Yogastudios sprießen wie Pilze aus dem Boden, ein wachsendes Angebot erlaubt es vielen Menschen, zu den unterschiedlichsten Tageszeiten in den Genuss einer Yogastunde zu kommen. Doch nicht immer lassen der moderne Arbeitsalltag sowie die vielfältigen sozialen Aktivitäten Raum dafür. Und Yoga-Interessierte außerhalb der großen Städte haben oft überhaupt keinen Zugang zu fortschrittlichem, qualitativ hochwertigem Yoga. Mit Yogaeasy.de verpasst man keine Yogastunde mehr, sondern holt sie sich nach Hause, ins Hotelzimmer, ins Ferienhaus, ins Büro!

## Wer braucht Yogaeasy.de?

Dank der unterschiedlichen Videos kommt jeder in den Genuss von Yoga. Alt und jung, Mann und Frau, Bewegungs-Muffel und Sport-Begeisterte - mit Yogaeasy.de, dem ersten Yoga-Online-Studio Deutschlands, stehen die Vorteile der altindischen Philosophie jedem zur Verfügung, um Körper, Geist und Lebensqualität tiefgreifend zu verbessern.

## Wer arbeitet für Yogaeasy.de?

Yoga-Programmdirektorin ist Anna Trökes, die als Koryphäe mit weitreichenden Verbindungen in das internationale Yoga-Netzwerk für die qualitative Auswahl der Yogalehrer und -videos sorgt. Anna Trökes betreibt seit 35 Jahren Yoga, bildet seit 1982 Lehrer aus, und hat in 10 Jahren 20 Bücher zum Thema Yoga veröffentlicht, darunter das GU-Standardwerk "Das große Yoga-Buch". Diverse wurden in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt, viele mehrfach neu aufgelegt. Zusätzlich üben Yoga-Interessierte quer durch die Republik mit Anna Trökes' Angebot an CDs und DVDs.

Ihr jüngstes Buch "Yoga Gehirn. Wie und warum Yoga auf unser Bewusstsein wirkt" ist Oktober 2009 im Verlag O. W. Barth bei Scherz erschienen.

## Und wer hat Yogaeasy.de erfunden?

Gründerin und Geschäftsführerin von Yogaeasy.de ist die Hamburger Online-Unternehmerin Dr. Henrike Fröchling. Ihre Erfahrungen mit Online-Bezahlportalen stammen aus der langjährigen Tätigkeit als Geschäftsführerin der Online-Partnervermittlung PARSHIP. Henrike Fröchling war außerdem zwei Jahre lang Geschäftsführerin von ZEIT Online.

Sie selber bringt Familie, Karriere und viel zu wenig Freizeit unter einen Hut, weshalb ihr für Yoga-Kurse und -Studios bisher nie genug Zeit blieb. Yoga hat sie sich mit Anna Trökes' Buch selber beigebracht. Um diese Möglichkeit, Yoga kennen zu lernen und zu üben, in ein zeitgemäßes Format zu bringen, ist Yogaeasy.de entstanden.

Quelle: <http://www.yogaeasy.de>

# Was darf man von einem echten Relax-Hotel erwarten?

**Pflegen, verwöhnen, relaxen, den anstrengenden Alltag vergessen - die Sehnsucht nach entspannten Tagen in einem Wellness-Hotel nimmt zu. 5,6 Millionen Deutsche Haushalte haben bereits einen Wellnessurlaub verbracht, 11,5 Millionen ziehen ihn in Betracht, Tendenz steigend, ergab eine aktuelle Studie des Deutschen Wellness Verbands (DWV) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Doch: Was zeichnet ein gutes Wellness-Hotel aus? Und welche Ansprüche hat man, wenn im Prospekt zu viel versprochen wurde?**

Die Experten der D.A.S. Rechtsschutzversicherung geben Tipps, wie der Entspannungs-Urlaub wirklich erholsame Tage für Körper und Seele bietet.

"Wellness" ist kein geschützter Begriff: Jedes Hotel kann sich "Wellness-Hotel" nennen, selbst wenn es nur über eine Sauna im Nachbargebäude verfügt. "Das macht die rechtliche Handhabung für unzufriedene Wellness-Urlauber schwierig", weiß Anne Kronzucker, Rechtsexpertin bei der D.A.S. "Dennoch gibt es für enttäuschte Urlauber die Möglichkeit, Reisemängel geltend zu machen."

## **Anwendungen kurzfristig buchbar - in der Theorie**

Häufig locken Hotels im Prospekt oder auf der Homepage mit dem Vermerk "Wellnessangebote täglich buchbar". Massage, Maniküre, oder doch eine Gesichtsbehandlung: Mit dieser Option soll Urlaubern die Gelegenheit gegeben werden, sich erst bei der Ankunft für individuelle Anwendungen zu entscheiden und diese kurzfristig zu buchen. Wirbt das Hotel mit dieser terminlichen Flexibilität, muss es sie auch anbieten können. Stehen aufgrund von Urlaub, Krankheit, oder wegen grundsätzlichen Personalmangels innerhalb eines mehrtägigen Aufenthalts nur zwei Behandlungen zur Verfügung, dann kann der enttäuschte Urlauber den Preis mindern oder abreisen, urteilte das Amtsgericht Potsdam (Az. 22 C 58/07). Denn: "Mangelnde Wellnessangebote in einem Beauty- und Wellnesshotel stellen einen erheblichen Reisemangel dar", erklärt die D.A.S. Juristin.

## **Wellnessmasseur oder Physiotherapeut?**

Dagegen kann man keinen Reisemangel geltend machen, wenn es um die Qualifikation der Mitarbeiter geht, deshalb lohnt ein genauer Blick auf die ausgewiesenen Berufsbezeichnungen. Es ist davon auszugehen, dass in einem etablierten Wellness-Hotel erfahrene Mitarbeiter beschäftigt werden, die das Wohlbefinden und die Entspannung ihrer Gäste fördern. Häufig verwendet werden Titel wie "Wellnessmasseure" oder "Massagetherapeuten". Wichtig zu wissen: Weder Wellness-Masseur noch Wellness-Therapeut sind geschützte Berufsbezeichnungen. Jeder Mitarbeiter, der ein entsprechendes, oft nur wenige Tage kurzes Seminar besucht hat, ist ermächtigt, diesen Titel zu führen, entschied in einem einstweiligen Verfügungsverfahren das Landgericht Kiel (Az. 15 O 100/08). Möglicherweise steigern diese Mitarbeiter bei einer Massage das Wohlbefinden. Wer jedoch unter Rückenproblemen zu leiden hat und auf eine korrekte Heil-Massage angewiesen ist, sollte sich vorab erkundigen, ob die Behandlung von einem "Masseur und medizinischen Bademeister" bzw. einem "Physiotherapeuten" durchgeführt wird. Diese Mitarbeiter haben die staatlich anerkannte, mehrjährige Ausbildung absolviert.

## **Orientierung für Wellness-Urlauber**

Neben gut ausgebildetem Personal gibt es noch viele weitere Kriterien, die ein vertrauenswürdiges Wellnesshotel erfüllen muss. Sie alle hat der Deutsche Wellness-Verband in einem 750-Punkte-Katalog festgelegt. Eine gute Orientierung für Wellness-Urlauber ist daher das Prüfsiegel des Verbandes, das nur qualifizierte Häuser erhalten. Wer sich selbst auf die Suche macht, sollte auf diese Merkmale Wert legen: spezielle Diät-Küche, eine große, an sieben Tagen die Woche geöffnete Wellnesslandschaft, Bewegungs-, Entspannungs- und Ernährungs-Tipps für zu Hause sowie die Kosten (eine Minute individuelle Anwendung für maximal einen Euro). Wer vorab ein wenig Zeit investiert, der kann sicher sein, dass der Wellness-Urlaub auch hält, was er verspricht - Erholung, Entspannung, Relaxen.

Quelle: D.A.S. Rechtsschutzversicherung - <http://www.das.de>

# Online-Videorecorder im c't-Test

## World Wide Videorecorder

**Einen digitalen Videorecorder können sich viele TV-Fans sparen: Online-Dienste schneiden Fernsehsendungen bequem auf Knopfdruck mit und stellen sie weltweit über das Internet zum Abruf bereit. Da sie sich in Senderauswahl und Qualität des Videobildes jedoch stark unterscheiden, rät das Computermagazin c't in der aktuellen Ausgabe davon ab, blind ein Abo abzuschließen.**

Online-Videorecorder sind fraglos praktisch: Man kann sie von jedem internetfähigen Rechner aus bequem programmieren, sie zeichnen auch mehrere Sendungen parallel auf, und den Mitschnitt kann man am PC oder auf dem Fernseher schauen. Mit Einschränkungen etwa bei der Anzahl der Aufnahmen und dem Speicherplatz kann man sie in der Regel sogar eine Zeitlang kostenlos testen. Den vollen Service liefern die Anbieter nur gegen Bezahlung, üblicherweise gleich für ein Jahres-Abo.

Sollte sich die Rechtslage in den kommenden Monaten ändern, könnten einzelne Online-Videorecorder aber von heute auf morgen ihren Dienst einstellen, weshalb man sich nicht allzu lange vertraglich binden sollte. Die Sendergruppen RTL und ProSiebenSAT.1 gehen gerichtlich gegen mehrere Dienstleister vor, weshalb ihre Programme schon jetzt nicht mehr von allen Online-Recordern aufgezeichnet werden.

Positiv fiel der Newcomer Bong.TV im c't-Test auf: Die Bildqualität der Mitschnitte brilliert mit der vollen digitalen PAL-Auflösung von 720 x 576 Bildpunkten. Allerdings ist die Senderauswahl recht klein. Da bietet Save.TV mehr, fällt aber bei der Bildqualität ab und nervte im Test des Öfteren mit Server-Ausfällen. OTR überzeugt mit niedrigen Preisen und einer großen Senderauswahl, blendet allerdings viel Werbung ein und schneidet nicht zuverlässig alle programmierten Sendungen mit. Shift.TV konnte in keiner Hinsicht überzeugen.

"Die Online-Lösungen sind eine tolle Alternative zu digitalen Videorecordern im Wohnzimmer. Wer allerdings Wert auf Dolby-Digital-Ton, Pay-TV oder alternative Sprachspuren etwa bei Arte legt, braucht ein eigenes Gerät", erläutert c't-Redakteur Nico Jurrán. "Aber die Entwicklung geht weiter; gerade hat ein Dienst damit begonnen, HDTV-Sendungen mitzuschneiden."

Quelle: Computermagazin c't - <http://www.heise.de/ct/>

---

## "Tschüss Netzwerk!" - Hilfe beim Abschied

**Wer heutzutage nicht bei mindestens einem Online-Netzwerk angemeldet ist, hat etwas falsch gemacht. Jedenfalls drängt sich dieser Eindruck auf. Trotzdem gibt es Menschen, die ihrer Mitgliedschaft in dieser oder jener Community überdrüssig sind.**

Sie können "ihrem" Netzwerk nun öffentlich adieu sagen - "Ausgestiegen.com" macht es möglich. Netzwerk-Müde finden auf der Webseite ein Formular, in das sie eintragen können, welcher Community sie den Rücken gekehrt haben und an welchem Datum. Dazu müssen die Nutzer eine kurze Begründung nennen - und ihren Namen. Die abgeschickten Formulare sind auf der Hauptseite von "Ausgestiegen.com" zu lesen. Betreiber ist der "Verein der Freunde des Aussteigens aus sozialen Netzwerken" aus Österreich.

Damit es nicht bei den Bekundungen bleibt, geben die Betreiber den Nutzern zumindest für drei besonders populäre Communitys Anleitungen an die Hand, wie sich dort ein Profil löschen lässt. Als Alternative empfehlen sie, das eigene Profil zum "Geister-Account" werden zu lassen, also Daten und Fotos darin zu löschen.

Die Gründe, die Nutzer von "Ausgestiegen.com" für ihre Abschiede nennen, könnten übrigens diverser kaum sein. So schreibt einer, er habe sich von seinem Netzwerk verabschiedet, weil es "einfach schade um die Zeit ist". Ein anderer erklärt, er feiere lieber mit seiner "neu gefundenen süßen Schnecke von Parship".

Quelle: <http://www.ausgestiegen.com>

## Internet-Geschwindigkeit testen: SpeedMeter.de liefert jetzt noch genauere Ergebnisse

**Speedtest-Angebot der PC-WELT komplett überarbeitet / Anwender erfahren auf einen Blick, mit welchem Provider sie schneller unterwegs sind / Testergebnisse lassen sich als Grafik oder Text in Blogs, Foren oder auch Websites integrieren / Kostenloses Forum von SpeedMeter.de bietet umfangreiche Hilfe bei Problemen mit dem DSL-Zugang**

Oftmals ist die DSL-Geschwindigkeit in der Praxis deutlich geringer, als die Provider in ihren Angeboten ausweisen. Wer es genau wissen möchte, für den ist SpeedMeter.de (<http://www.speedmeter.de>), ein Online-Angebot der PC-WELT, genau das richtige Tool. Nach einer umfangreichen Überarbeitung liefert Europas modernster Speedtest jetzt noch genauere Ergebnisse und bietet zahlreiche neue Funktionen rund um den eigenen DSL-Zugang. So erfahren Anwender auf einen Blick, mit welchem Provider sie eventuell schneller unterwegs sind und erhalten mit einem Klick weitere Infos zum Anbieter. Zusätzlich gibt es nun die Möglichkeit, die Testergebnisse als Grafik in Blogs, Foren oder beliebigen anderen Stellen im Internet einzubinden. Alle Neuigkeiten über SpeedMeter.de werden auch auf der eigenen Facebook-Fanpage veröffentlicht.

Auch eine kostenlose Registrierung bei SpeedMeter.de lohnt sich jetzt mehr denn je: Nur so können Anwender eine Historie ihrer Testabfragen erstellen und ablesen, ob ihr Internet-Zugang im Laufe der Zeit schneller oder gar langsamer geworden ist. Außerdem zeigt SpeedMeter.de, wie schnell andere Nutzer im Internet unterwegs sind, die den gleichen Provider nutzen.

Wer Probleme mit seinem DSL-Zugang hat, der sollte einen Blick in das kostenlose Forum von speedmeter.de werfen. Hier können Anwender Erfahrungen, Tipps oder Meinungen zu DSL-Anbietern austauschen, anderen Nutzern helfen oder eigene Fragen stellen. SpeedMeter.de verzeichnet aktuell knapp 170.000 Mitglieder. Über 2,7 Millionen Internet-Speedtests haben Anwender bislang durchgeführt.

Quelle: <http://www.pcwelt.de>

---

## Geprüfte Vollversionen ohne einen Cent

**Schluss mit der zeitraubenden Suche nach kostenloser, professioneller Software, die es mit teuren Konkurrenzprodukten aufnehmen kann. Mit "winopen.de" startete jetzt das erste Open-Source-Portal, das sich mit Vollversionen direkt an den Endverbraucher richtet.**

Niemand muss mehr stundenlang im Internet suchen. Das übernimmt winopen.de täglich. Zudem wird jedes Programm vorher ausgiebig getestet und unabhängig von den Beschreibungen der Programmanbieter bewertet. Erst danach wird über die Aufnahme entschieden. Und dies übersichtlich in einzelne Anwendungsbereiche aufgeschlüsselt wie zum Beispiel PC- und Sicherheitstools, Businessprogramme, Multimedia, Internet oder Bildung und Wissen. "Alles sofort kostenlos downloadbar, werbefrei, ohne Laufzeitbeschränkung und mit der Garantie der ständigen Weiterentwicklung." Sollte einmal die individuell passende Software nicht zur Verfügung stehen, genüge eine E-Mail [mailto: info@winopen.de](mailto:info@winopen.de) um das Angebot zu ergänzen.

Zudem bietet winopen.de einen besonderen Service: regelmäßige Premium-Pakete. Sie beinhalten ausgesuchte Open-Source-Software sowie Zusatzleistungen wie zum Beispiel Installations- und Bedienungsanleitungen sowie einen E-Mail-Support. Dabei sind die Zusatzleistungen mit 9,99 Euro pro Premium-Download zu bezahlen. Welche Bedeutung Open-Source-Programme mittlerweile haben, beweisen diverse Umfragen: Rund 30 Prozent der von IT-Verantwortlichen in Unternehmen eingesetzten Software ist Open-Source. Außerdem: Programme wie OpenOffice, Firefox und Thunderbird haben sich längst zur ernsthaften Konkurrenz von Microsoft-Produkten entwickelt, ebenso wie manche PDF-Clone zu Adobe. Insgesamt gibt es weltweit etwa 230.000 Open-Source-Programme.

Quelle: Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG - <http://www.vnr.de/>

# Elektronische Sparhelfer

**Nur wer einen schonungslosen Überblick über die eigenen Finanzen hat, weiß auch, wo wirklich richtig gespart werden kann. Mit kostenlosen elektronischen Haushaltsbüchern sind Sie nicht nur immer Herr Ihrer finanziellen Lage, sondern können auch einen Batzen Geld sparen.**

Wer mehr Geld zur Verfügung haben will, hat grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Mehr verdienen oder weniger ausgeben. In Zeiten von allgemeiner Wirtschaftskrise ist Punkt 1 zwar sehr wünschenswert, aber leider auch nicht so einfach. Bei Punkt 2 gibt es aber fast immer und bei praktisch jedem viel Potenzial.

Dabei hilft besonders ein altes Hausmittel: ein Haushaltsbuch. Dort trug die klassische Hausfrau sämtliche Einnahmen und Ausgaben ein. Unter dem sprichwörtlich gewordenen Strich, wurde alles zusammengerechnet. So war auf einen Blick für den Ehemann erkennbar, wie viel im Monat ausgegeben wurde und für was. Unnützlich erscheinende Ausgaben konnten gestrichen werden und das Budget wurde dementsprechend angepasst.

Auch wenn sich das Rollenmodell stark verändert hat, das alte Hausmittel funktioniert auch heute noch bestens. Allerdings führen nach einer aktuellen GfK-Umfrage nur noch 17 Prozent der deutschen Paare ein Haushaltsbuch, obwohl es sehr gut beim Sparen helfen kann. „Ein Haushaltsbuch zu führen scheint im Elektronikzeitalter überholt zu sein. Doch weit gefehlt! Denn das Finanzmanagement im 'Unternehmen Haushalt' ist von vielfältigen und komplizierten Abläufen und Verpflichtungen geprägt“, rät auch die Verbraucherzentrale NRW. Natürlich genügen auch heute noch Papier und Bleistift, aber wer einen Computer besitzt, kann eine nahezu professionelle private Buchhaltung bequemer, ausführlicher und noch dazu kostenlos am Rechner führen und damit auf einen Blick Sparmöglichkeiten erkennen:

## Die wichtigsten kostenlosen Haushaltsbuch-Programme

### MyMicroBalance

Das kostenlose Programm ist ideal, um Ihren Haushalt finanziell zu optimieren. Es kann auf der Herstellerseite heruntergeladen werden (ca. sechs Megabyte) und funktioniert auf allen aktuellen Windowscomputern. Es gibt sogar eine Version, die sich auf einem USB-Stick installieren lässt, falls das Haushaltsbuch an mehreren Rechnern geführt werden soll. Nach dem Start legt das Programm automatisch eine Bilanz für Sie an. Die müssen Sie ab jetzt nur noch laufend mit Ihren Einnahmen und Ausgaben füttern. Je detaillierter Sie diese eingeben, desto genauer lassen sich Sparmöglichkeiten ermitteln.

Durch die Zuteilung unterschiedlicher Farben für Ausgaben wie Miete, Lebensmittel oder Urlaub, kann die Bilanz ganz plastisch in Grafiken übersetzt werden. So lassen sich auf einen Blick in den per Mausklick kinderleicht zu produzierenden Diagrammen die Hauptkostentreiber erkennen und ob Sie etwa zu viel für Versicherungen ausgeben oder einfach zu häufig Geld in Unterhaltungselektronik stecken. Einziger Nachteil des Programms sind die Werbeeinblendungen oben rechts, die die meisten allerdings kaum stören werden. Wer hier sehr empfindlich ist, kann für 9,90 Euro diese auch für die nächsten sechs Monate abschalten.

### GnuCash

Wer es noch professioneller, noch werbefreier und kostenlos, aber auch noch komplexer haben möchte, kann auf GnuCash setzen. Das von einer großen Entwicklergemeinde erstellte Programm kann gedownloadet werden, die aktuelle deutsche Windows-Version ist 75 Megabyte groß und verbraucht im Betrieb fast 280 Megabyte Festplattenspeicherplatz. Dafür kann das Programm, das es auch für Linux- und Appel-Systeme gibt, praktisch alles, was für die Bilanzbuchhaltung im privaten Bereich nötig sein könnte.

Selbst kleinere Unternehmen und Freiberufler dürften damit kaum an buchhalterische Grenzen stoßen, da es sogar eine doppelte Buchführung, aber auch die Verwaltung von Mitarbeitern unterstützt. Private Nutzer könnten zum Beispiel die Funktion für sicheres Onlinebanking (HBCI) schätzen. Damit können Sie direkt mit GnuCash auch Ihre Bankgeschäfte bis hin zum Online-Management mehrerer Aktiendepots abwickeln. Für den Gebrauch als elektronisches Haushaltsbuch, das nur zur Optimierung eines privaten Haushaltes dient, bietet das Programm aber fast schon zu viel.

## Alternativen

Das ganz einfache Mittel Zettel und Stift funktioniert heute natürlich noch genauso wie zu Großmutterzeiten. Aber mit dem Computer ist es einfach komfortabler, denn der erledigt auch komplizierte Additionsrechnungen spielend. Wer keine Lust hat, sich dafür auf ein neues Extraprogramm einzustellen, kann natürlich auch selbst zum „Programmierer“ werden. Eine Tabellenkalkulation, wie das bekannte Excel von Microsoft oder die kostenlose Alternative aus dem OpenOffice-Paket, kann mit ein paar Grundkenntnissen leicht als Haushaltsbuch genutzt werden. Lassen Sie sich am besten von einem „Eingeweihten“ in fünf Minuten erklären, wie Sie mehrere Beträge addieren oder suchen Sie unter „Hilfe“ nach dem Stichwort „Summenfunktion“.

Quelle: <http://www.geldsparen.de>

# Mein Schnecken-Experiment

## Letzte Woche habe ich ein tolles Zitat gelesen:

Ich fragte eine Schnecke,  
warum sie so langsam wäre.  
Sie antwortete, dadurch hätte sie  
mehr Zeit, die Welt zu sehen.

Wolfgang J. Reus, dt. Journalist, 1959 - 2006

## Dieses Zitat ist eine Weile in meinem Kopf herumgeschwirrt. Es ist ja so:

Wir leben heute in einer sehr schnelllebigen und teilweise hektischen Zeit. Viele von uns stehen täglich „unter“ Strom. Durch dieses Schnelle und Hektische verlieren wir oft den Blick für Kleinigkeiten, für das Schöne, das Herzliche. Das ist so ähnlich, wie wenn wir mit unserem Auto mit „100 Sachen“ durch eine schöne Umgebung rasen. Die Schönheit werden wir wahrscheinlich nicht wahrnehmen. Wenn wir hingegen langsam fahren, wird uns mehr ins Auge fallen und die Fahrt kann zu einem Genuss werden.

## Und was bedeutet das für den Alltag?

Ich möchte damit aber nicht sagen, dass Sie von nun an alles langsamer angehen sollen. Das wäre kein guter Vorschlag und wäre wohl nur in den seltensten Fällen möglich. Aber probieren Sie mal – ich nenne es jetzt einfach mal so - das „Schnecken-Experiment“ aus. Das ist mir eingefallen, als ich über das eingangs erwähnte Zitat nachgedacht habe.

## Das Schnecken-Experiment

Verlangsamen Sie mal für eine Viertelstunde Ihre Bewegungen, Ihr Tun. Genau für eine Viertelstunde. Stellen Sie ruhig einen Wecker. Das klingt jetzt etwas seltsam, ich weiß. Aber probieren Sie es einfach einmal aus. Am besten am Abend zu Hause. Gehen Sie langsamer durch die Wohnung wie sonst, setzen Sie sich langsamer hin – was auch immer Sie tun, machen Sie es langsamer als üblich. Und glauben Sie mir: Eine Viertelstunde kann ganz schön lang sein :-)

Anfangs ist dieses bewusste Verlangsamen ungewohnt. Schon nach wenigen Minuten wurde ich innerlich ungeduldig, fast nervös. Aber ich habe mir vorgenommen, die Viertelstunde durchzuziehen. Nach ca. 10 Minuten hat sich diese innere Ungeduld in angenehme Ruhe verwandelt. Auch die Gedanken wurden ruhiger.

Als ich dann dieses „Experiment“ bei einem Spaziergang durch den Schönbrunner-Park machte, ging es mir wie der Schnecke. Ich hatte mehr Zeit, die Welt zu sehen. Mir fielen Dinge – meist nur Kleinigkeiten - auf, die mir sonst nicht aufgefallen sind, obwohl ich dort öfters unterwegs bin.

Vielleicht wollen Sie ja auch mal mit Schneckentempo „fahren“?

Quelle: <http://www.zeitblueten.com/>

## Rund 5.900 Originalquellen zum Thema "1968"

Die Axel Springer AG öffnet die Online-Datenbank Medienarchiv68. Rund 5.900 Zeitungsartikel aus den Jahren 1966 bis 1968 zeigen, wie die Redaktionen von Axel Springer über "1968" und die Studentenbewegung berichtet haben. Mit dem umfangreichen Angebot unter <http://www.axelspringer.de/medienarchiv68> kann sich erstmals jedermann umfassend und unkompliziert in Originalquellen informieren. Das Archiv will auch Impulsgeber sein für eine weitere Debatte und wissenschaftliche Aufarbeitung.

Dr. Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender der Axel Springer AG: "Meine Hoffnung ist, dass dieses Medienarchiv als eine Einladung verstanden wird. Eine Einladung nicht nur an Zeitzeugen von damals, sondern ausdrücklich auch an die Generation danach, sich selbst einen Eindruck von der Rolle unserer Zeitungen der damaligen Zeit zu verschaffen."

Für das Medienarchiv68 wurden alle relevanten Beiträge, Kommentare, Leserbriefe, Karikaturen, Reportagen, Glossen oder Interviews zur Studentenbewegung gesammelt. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich vom Dezember 1966 bis Dezember 1968. Ausgewertet wurden folgende damalige Medienangebote des Unternehmens: BERLINER MORGENPOST, BILD Berlin, B.Z., DIE WELT Berlin, HAMBURGER ABENDBLATT, WELT am SONNTAG, BILD am SONNTAG. Zudem kann die Berichterstattung dieser Blätter auch mit der von Konkurrenzzeitungen wie DER TAGESSPIEGEL und TELEGRAF verglichen werden.

Thomas Schmid, Chefredakteur der WELT-Gruppe und Initiator der im vergangenen Jahr geplanten Neuaufgabe des "Springer-Tribunals", hatte das Medienarchiv im Herbst 2009 angekündigt. Schmid: "Ich bin selbst überrascht. Die Lektüre zeigt, es wurden Fehler gemacht, aber die Wirklichkeit war komplexer, als ich dachte."

Quelle: Axel Springer AG - <http://www.axelspringer.de>

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie gehören zu den interessierten und innovativen Mitmenschen, die sich mit der digitalen Welt angefreundet haben. Genau wie wir vom „med.dent.magazin“.

Wir haben das Experiment gewagt, eine ausschließlich digitale Zahnmediziner-Zeitschrift zu etablieren.

Nach 15 Jahren erfolgreichen Erscheinens und erfreulicher Leserresonanz wechselten wir das Printmedium gegen das Internetmedium aus. Mit vielen Vorteilen für Sie:

Das med.dent.magazin erscheint monatlich.

Das med.dent.magazin ist aktuell.

Das med.dent.magazin ist mit den Autoren, Quellen und Partnern verlinkt.

Bitte geben Sie die <http://www.med-dent-magazin.de> Adresse weiter (dort können sich Interessierte für den ständigen und kostenlosen Bezug einschreiben).

Ich freue mich auf eine weite Verbreitung und ein produktives Networking.

Ihr

Hans-Peter Küchenmeister

## I M P R E S S U M

### Info

#### **Sehr geehrte/r Leser/in!**

Unser Angebot besteht aus der Zahnmediziner Zeitschrift med.dent.magazin in digitalisierter Form.

Das med.dent.magazin erscheint monatlich im PDF-Format und wird am Monatsanfang per E-Mail versandt.

Um das med.dent.magazin zu abonnieren oder das Abonnement zu kündigen besuchen Sie bitte unsere Web-Site und tragen Sie sich dort auf der Startseite mit ihrer E-Mail-Adresse ein oder aus.

#### **Hinweis zum Thema Abmahnung:**

Keine Abmahnung ohne sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.

Wenn der Inhalt oder die Aufmachung unserer Seiten gegen fremde Rechte dritter oder gesetzliche Bestimmungen verstößt, so wünschen wir eine entsprechende Nachricht ohne Kostennote. Wir werden die entsprechenden Passagen sofort löschen, falls zu Recht beanstandet.

Von Ihrer Seite ist die Einschaltung eines Rechtsbeistandes nicht erforderlich. Sollten dennoch Kosten dadurch entstehen, das Sie keine vorherige Kontaktaufnahme vornehmen, werden wir die Kosten vollständig zurückweisen und eventuell Gegenklage erheben, da Sie gegen diesen Artikel verstoßen haben.

### Kontakt

#### **Redaktion**

Hannelore Küchenmeister

Anregungen und Fragen zu Artikeln und redaktionelle Beiträge bitte an:

mailto: [postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)

#### **Herausgeber**

Hans-Peter Küchenmeister  
Daldorfer Straße 15  
D 24635 Rickling

Tel. +49-(0)4328-722 477  
Fax +49-(0)4328-722 478

mailto: [postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)  
web: <http://www.med-dent-magazin.de>

#### **Newsletter**

Fragen zum Versand/Abo und Homepage an:

Phillip Kriett

mailto: [postfach@med-dent-magazin.de](mailto:postfach@med-dent-magazin.de)

### Archiv

Das Archiv befindet sich auf unserer Website. Dort sind die bisherigen Ausgaben zum Download verfügbar.

Den aktuellsten Adobe Acrobat Reader® erhalten Sie hier:



NEU: Sie Suchen zu einem bestimmten Stichwort Artikel in Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang?

Die Lösung finden Sie auf unserer Homepage. Benötigt wird lediglich der Index zu Ihrem med.dent.magazin-Jahrgang und eine Acrobat-Reader-Version, die die „Volltextsuche“ unterstützt.

Genauereres auf unserer Homepage!